

PRO

Das christliche Medienmagazin

ABTREIBUNG LEGALISIEREN?

Ein Streitgespräch

🕒 s. 14

GOTT IM WELTALL FINDEN

Ein Pfarrer und seine
Sternwarte 🕒 s. 26

VORLESEN, PAPA!

Wie man Liebe zu
Büchern weckt 🕒 s. 40

Die Tiktok- Gefahr

Lügen, Zauber, gefährliche Trends:
Warum Fachleute warnen

Titelthema

6 | TIKTOK-HEXEN UND INSTAGRAM-MAGIE
„Witchfluencer“ boomen im Netz und zeigen Anleitungen zum Zaubern

10 | DIE TIKTOK-HERAUSFORDERUNG
Wie die beliebte Social-Media-App Jugendliche gefährdet



40

Warum Vorlesen für Kinder so wertvoll ist



26

Pfarrer im Vogtland wagt Blick in die Sterne

Kirche + Glaube

22 | „ALS CHRISTENMENSCH MUSS MAN SICH VOR DEM DENKEN NICHT FÜRCHTEN“ Was Immanuel Kants Ideen für Christen heute bedeuten

26 | GOTT IN DEN STERNEN SUCHEN UND FINDEN
Ein Pfarrer und seine Sternwarte im Vogtland

Medien + Kultur

30 | EIN TURNIER ZWISCHEN SPORT, GLAUBE UND LEID
Chancen und Schattenseiten der Fußball-EM

34 | DIE MINDSET-FALLE Life-Coaches und spirituelle Berater boomen

40 | DIE LIEBE ZUM VORLESEN
Wie Kinder für Bücher begeistert werden

Politik + Gesellschaft

14 | „WIR SEHEN UNS IN KARLSRUHE“ Ein Streitgespräch über die mögliche Abschaffung des Abtreibungsverbots

18 | SCHÖPFUNG BEWAHREN, SEELEN RETTEN Wie der Klimawandel die Gemüter erhitzt

14

Lebensschutz: Zwei Politikerinnen streiten über Abtreibungen





22

300 Jahre Immanuel Kant – und was er heute noch zu sagen hat

4 | KURZ NOTIERT

13 | WEIMERS KLARTEXT

21 | LESERBRIEFE

21 | KONTAKT +
IMPRESSUM

37 | EINE JOURNALISTIN.
EIN WORT.

39 | MEDIENKOMMENTAR

45 | KINDERGLAUBE

46 | KURZ REZENSIERT
Lesen, hören und sehen

Fotos: Johann Gottlieb Becker (1720–1782); PRO/Martin Schlorke; PRO/Martina Blatt



Licht und Schatten auf Tiktok und Co.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Tiktok ist aktuell die mit Abstand beliebteste digitale Plattform unter jungen Menschen. Der populäre Videokanal ist bunt und flippig – und steht unter Kontrolle der Kommunistischen Partei Chinas. Kein Wunder, dass Berichte über Minderheiten wie verfolgte Christen unterdrückt werden. Und was mit den Nutzerdaten geschieht, bleibt im Verborgenen.

Der US-Kongress hat reagiert: Entweder Tiktok verkauft seinen amerikanischen Abnehmer, oder es wird gesperrt. In Deutschland scheinen die Weckrufe noch nicht angekommen zu sein. Kanzler Olaf Scholz (SPD) informiert über seinen neuen Kanal – zum Beispiel über den Inhalt seiner Aktentasche.

Doch wie gehen wir mit den teilweise hochproblematischen Inhalten um, die Tiktok zulässt? Bei mehreren „Challenges“, also Mutproben, sind bereits Menschen gestorben. Klar ist: Von Tiktok gehen echte Gefahren aus (S. 6). Sogar Hexen und Zauberer sind auf Tiktok und Instagram aktiv. Sie mischen Zaubertränke, sprechen Flüche aus und laden ihre Follower ein, ihre Magie nachzuahmen (S. 10).

Als christliches Medienhaus ist es uns wichtig, vor solchen Entwicklungen zu warnen, ohne gleich alles zu verteufeln. Denn auch auf Tiktok und Co. gibt es wertvolle Inhalte. In unserem christlichen Mediennetzwerk haben wir von der erstaunlichen Erfahrung einer jungen Frau erfahren: Durch ein Tiktok-Angebot hat sie den Glauben an Jesus kennengelernt.

Im 1. Korintherbrief (Kapitel 10) schreibt Paulus: „Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut auf.“ Ein gutes Motto, auch für den Umgang mit Sozialen Medien. Wer Tiktok und Co. nutzt, sollte wachsam sein. Und im Zweifel einfach abschalten.

Wundervoll aber ist: Nirgendwo in der sichtbaren und unsichtbaren Welt gibt es einen Bereich, der nicht unter der Herrschaft des ewigen, lebendigen Gottes steht.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.
Ihr

**Christoph Irion | Geschäftsführer
Christliche Medieninitiative pro**



PRO finanziert sich zum Großteil durch Ihre Spende.
Spenden Sie für mehr christliche Werte in den Medien.
Danke für Ihre Unterstützung!

► pro-medienmagazin.de/spenden



Mit dem Koran in der Hand Politik machen – dafür sprach sich jeder fünfte Befragte aus

Hälfte der künftigen Islamlehrer ist gegen Israel

Ein bedeutender Teil künftiger Islamlehrer in Deutschland vertritt islamistische, gegen den Westen und den Staat Israel gerichtete Positionen. Das zeigt eine bundesweite Studie vom „Exzellenzcluster Religion und Politik“ der Universität Münster. Rund 47 Prozent der künftigen islamischen Religionslehrer und Theologen erkennen demnach das Existenzrecht Israels nicht an. Mehr als ein Drittel der Befragten stimmte der Aussage zu, dass Juden zu viel Macht in der Welt haben. Knapp 60 Prozent der Studierenden sind der Ansicht, dass der Westen für die Probleme in islamischen Ländern verantwortlich ist. Gut jeder Fünfte der Befragten befürwortet zudem eine Islamisierung der Politik, und ein Viertel der Befragten sprach sich gar für die Islamisierung des Rechtssystems aus. Für die Studie wurden von April bis Juni 2022 252 Studenten der islamischen Theologie und Religionspädagogik an elf Hochschulen in Deutschland online befragt.

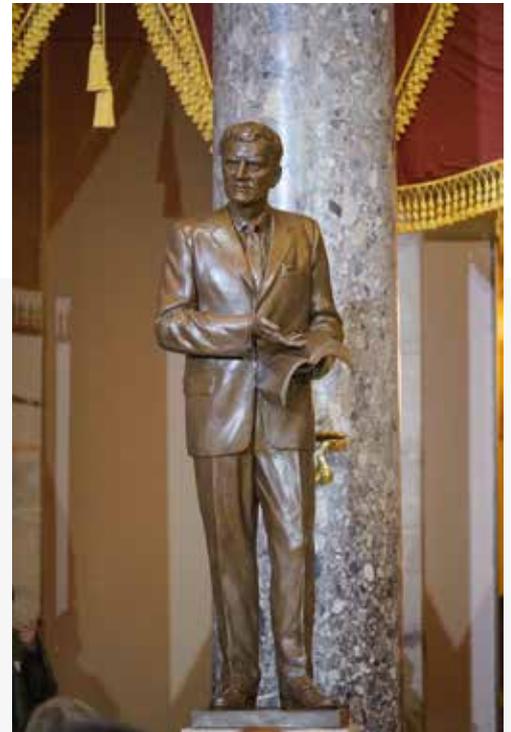
PRO **48%** **zent**

48 Prozent der deutschen Bevölkerung befürchten, dass die freie Presse gefährdet ist – neun Prozentpunkte mehr als vor fünf Jahren. Gleichzeitig halten mehr als 90 Prozent eine freie Presse für eine wesentliche Grundlage der Demokratie. Als verlässliche Quelle für Informationen haben die klassischen redaktionellen Medien laut der Umfrage vom Bundesverband Digitalpublisher und Zeitungsverleger die Nase vorn. Fernsehen, Radio und Zeitungen sind demnach für einen Großteil der Bevölkerung unverzichtbar für die Meinungsbildung. Befragt wurden im März und April 2.250 deutschsprachige Personen ab 16 Jahren mit Internetzugang.

Aufgepinnt:

Billy-Graham-Statue im US-Kapitol enthüllt

Im US-Kapitol ist eine 2,10 Meter große Bronzestatue des Baptisten-Predigers Billy Graham enthüllt worden. Im Rahmen des Festaktes in Washington, D.C., würdigte der Sprecher des Repräsentantenhauses, Mike Johnson (Republikaner), den 2018 verstorbenen Evangelisten. Graham sei eine „herausragende Person“ in seinem und „in unser aller Leben“ gewesen. Im Kapitol tagen Repräsentantenhaus und Senat, die beiden Kammern des amerikanischen Parlaments.



„Vieles, was ein Politiker entscheiden muss, hängt gar nicht von ihm selbst ab. Da willst du die Welt retten, und dann kommt ein Potentat wie Putin und führt einen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Die Welt retten kann nur Gott, nicht wir. Gott hat sie schließlich auch erschaffen.“

Winfried Kretschmann (Grüne), Ministerpräsident von Baden-Württemberg, im Interview des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“



Die Evangelische Allianz Deutschland (EAD) warnte im Mai in einem Papier vor Extremismus. Vorstand Frank Heinrich erklärt, warum das nötig war.

KURZ GEFRAGT

PRO: Die EAD sieht das „Miteinander in Gemeinde und Gesellschaft“ gefährdet. Inwiefern?

Frank Heinrich: Wir haben die Verunsicherung von Christen, ausgelöst durch Krisen, Umbrüche und durch wachsenden Extremismus schon länger gespürt. Natürlich kam die Frage, was denn die Evangelische Allianz dazu sagt. Deshalb haben wir uns in den vergangenen Monaten auf den Weg gemacht, um Antworten zu formulieren. Das Papier ist unabhängig von den ganz aktuellen Entwicklungen, wie etwa den Übergriffen auf Politiker, entstanden.

Die Stellungnahme ruft zur Wahrung der Würde im Miteinander auf und stellt sich klar gegen Rassismus. Ist das eine Warnung vor der AfD?

Die EAD ist ein vielfältiges Netzwerk mit unabhängigen Mitgliedern, die ihre eigenen Schlüsse ziehen. Ich persönlich erkenne zwischen den Zeilen des Papiers diese Warnung. Und ich bin mir sicher, dass Teile des Netzwerks das auch so sehen. Aber eben nicht alle. Wir warnen vor bestimmten Haltungen, die im politischen Raum existieren – unabhängig von einer konkreten Partei. Hier muss der Leser selbst den von der Allianz formulierten Maßstab an Parteiprogramme und öffentliche Äußerungen von Politikern legen.

Die Volkskirchen haben jüngst eine Wahl der AfD als unchristlich ausgeschlossen. Warum hält sich die Allianz zurück?

Wir halten uns da nicht zurück, aber wir machen keine Parteipolitik. Wir sprechen über Inhalte. Die Beurteilung, wie diese Inhalte mit den Parteiprogrammen korrespondieren und was dies für das eigene Wahlverhalten bedeutet, liegt in der Verantwortung und Freiheit jedes Einzelnen. Das Papier ist im Konvent der EAD entstanden und durch die Mitgliederversammlung bestätigt worden. Die ganze Debatte darum habe ich als sehr konstruktiv erlebt. Ich habe auch herausgehört, dass viele die Entwicklungen in und um die AfD mit Sorge betrachten. Wir wollten aber nicht nur sagen, wogegen wir sind – also etwa eine Partei –, sondern wofür wir stehen und welche Mittel es gibt, die Gräben in der Gesellschaft zu überwinden: Demokratie, Miteinander, Respekt, Menschenrechte. Wenn man das ernst nimmt, schließen sich bestimmte politische Positionen aus.

Vielen Dank für das Gespräch!

Meistgeklickt:

Satanismus beim Eurovision Song Contest

Beim Eurovision Song Contest (ESC) im Mai im schwedischen Malmö gestaltete die irische Sängerin Bambie Thug ihren Auftritt als eine Art Satansmesse. Sie verwendete satanistische Symbole und auch der Text ihres Liedes spielte auf den Teufel an. Der kritische PRO-Text zu diesem Auftritt war der meistgelesene Online-Artikel im Frühjahr.



Lesen Sie hier die Einschätzung zum ESC-Auftritt von Bambie Thug:

▶ bit.ly/satanismus-esc

Tiktok-Hexen und Instagram- Magie

Moderne Hexen boomen im Internet. Unter Hashtags wie #Hexenwissen, #Witchfluencer oder #Wichtok zeigen junge Frauen und auch Männer auf Kanälen der sozialen Medien wie Instagram und Tiktok Anleitungsvideos zum Zaubern. Das zeugt von einem geistlichen Vakuum, aber auch von einer Sehnsucht nach Übernatürlichem.

Jörn Schumacher



Immer mehr Hobby-Esoteriker
tummeln sich in sozialen Medien

Jede Hexe braucht einen Altar“, sagt die junge rothaarige Frau in ihrem Video auf Tiktok. Unter dem Namen „@astralwitch“ stellt sie regelmäßig kurze Videos ins Netz. Anleitungen für Hexen und solche, die es werden wollen. „Man braucht Platz für seine Utensilien: Fläschchen mit Tinkturen, Kerzen, Kristalle, ein Zauberstab und natürlich ein Buch mit Zaubersprüchen.“ Die „Astralwitch“, also die „Astral-Hexe“, ist 25 Jahre alt und Teil eines Booms auf Social-Media-Plattformen wie Instagram, Youtube oder Tiktok, der das Hexentum in unsere Zeit bringt und wiederbelebt. Die Videos haben etwas von den üblichen normalen Anleitungen zum Schminken oder zum Einpflanzen von Geranien – nur, dass es hier um Zaubersprüche, Pentagramme, Tarot-Karten, Glück, Energie und Flüche geht.

Der „Astralwitch“ folgen auf dem Videoportal Tiktok, das vor allem von jüngeren Menschen so alltäglich genutzt wird wie früher das Fernsehen, über 400.000 Personen. Ihre Videos haben mehr als zehn Millionen Likes. Unter Hashtags wie #hexenkunst, #witchfluencer, #instahexe oder #instawitch teilt eine wachsende Zahl von modernen Hexen ihr angebliches Wissen über das Magische im Internet. Im üblichen Stil der jugendlichen Plattformen sind die Videos kurz, hektisch zusammengeschnitten, mit poppiger Musik unterlegt und in einem kumpelhaften Tonfall.

Die „Astralwitch“ stattet Kopftücher mit bestimmten Schutzzaubern aus, legt Tarot, sie erklärt den Unterschied zwischen „echten“ und „falschen“ Kristallen. Die Userin „hagzissa“ teilt ihr Rezept für ein „Schutzsalz“ (Salz, Rosmarin, Eisenkraut, Beifuß, Salbei, Lorbeer). Die „hexe_annie“ kommt nach eigener Aussage „aus der Pflege“ und interessiert sich daher „sehr für die alten Heilkünste“, kürzlich habe sie die „Human-Energetik“ für sich entdeckt. Sie zeigt wie viele andere „Witchfluencer“ ihren Altar, ihrer ist mit Geldmünzen, Klee und einem Sonnensymbol belegt. „Ein Geld-Zauber“, erklärt Annie, denn: „Ich brauche dringend Geld.“ Auch männliche Hexer gibt es, der „Prinz der Magie“ etwa hat über vier Millionen Likes. In einem Video flippt er völlig aus, wie andere Jugendliche beim Erscheinen eines neuen Computerspiels. Bei ihm geht es aber darum, dass sich bald „Jupiter und Uranus treffen“. Spirituell werde da „richtig krass was passieren!“, schreit der junge Magie-Prinz mit dem stechenden Blick in seine Handy-Kamera.

Geschäft mit der Hexerei

Die Grenzen verschwimmen: ob mittelalterliche Symbole, Esoterik, Astrologie, Voodoo, Feminismus oder Zaubertränke. Fast immer stehen kitschige oder ungewöhnlich geformte Kerzen herum, es geht um Wohlstand, Glück, Energie, aber auch um einen feministischen Anspruch. Es gibt in den Videos Tipps für die Hexe von heute: Beim Tedi gibt es Bindfäden für die Knotenmagie. Oder: Wie man sich an jemandem rächt (den Namen der Person auf einen Zettel schreiben, Pfeffer drüber streuen). Zimt in die Luft blasen, das bringt Wohlstand! „Paul Wizdom“ erklärt, wie ein „Elixier der Schönheit“ zubereitet wird, mit einem Topf und einer Herdplatte, Dill, Schafgarbe und anderen Kräutern, Zaubersprüche nicht zu vergessen. Und immer wieder Botschaften wie die, dass sich eine Hexe nicht unterordnen sollte. Die „Witchtokerin“ sagt ihren Followern, man solle aufhören, immer hilfsbereit, freundlich und für andere da zu sein. „Akzeptiere dich und deine Gefühle, behandle dich selbst wie deinen besten Freund.“ Häu-

„Shisha Rainbow“
in einem ihrer
Videos



fig sollen über die Kanäle aber auch Produkte verkauft werden, Bücher, Hexen-Utensilien und Talismane. Die Nutzerin „hexenhausmagie“ bringt in ihrem Online-Shop Sets zum „spirituellen Reinigen des Hauses“ an die Hexe und den Hexer (24 Euro), einen Hexenkessel (23 Euro) oder einen Rosenkranz mit Freimaurersymbolen (140 Euro).

Seit vielen Jahren boomt das moderne Hexentum auf dem Buchermarkt. Ob nun das „Handbuch für Hexen. Anleitung zur magischen Praxis“, die „5-Minuten-Magie für die moderne Hexe“, das „Zauberbuch für vielbeschäftigte Hexen!“, oder „Das große Buch der Zaubersprüche“ mit „150 Zaubersprüchen und magischen Ritualen“ – in den vergangenen Jahren ist geradezu eine eigene Sparte im Buchmarkt entstanden. Neu ist das Wirken der selbsternannten Nachwuchshexen in sozialen Netzwerken wie Tiktok und Co.

Die 30-jährige Shisha Rainbow, die sich moderne Hexe nennt, empfing im Sommer 2023 einen Reporter des Magazins „Der Spiegel“ in ihrer Wohnung in Berlin und zeigte ihm ihren Broterwerb: Sie ruft den „Torwächter des Nordens“, legt einen Schutzzauber auf eine Kerze, die sie dann verkauft, oder führt Liebeszauber durch. Für „Healing Sessions“ berechnet sie 299 Euro, über Whatsapp hilft sie bei psychischen Problemen, sie betreibt sogar eine eigene Zauberschule. Die „Hexenausbildung“ kostet 2.222 Euro, am Ende gibt es ein „Hexenzertifikat“. Auf Tiktok folgen Rainbow mehr als 132.000 Abonnenten. „Das Pentagramm spielt dabei immer wieder eine Rolle, das Zeichen für den Teufel“, stellt der „Spiegel“-Autor fest. Er konstatiert: „Moderne Hexen erobern Jugendliche im Internet.“

Der Text verweist auch auf eine Studie aus dem Jahr 2022, derzufolge 40 Prozent der Menschen in 95 Ländern glauben, dass es Personen gibt, die „Flüche oder Zaubersprüche aussprechen können, die dazu führen, dass jemandem Schlimmes widerfährt“. Nur neun Prozent der Befragten in Schweden glauben an Hexerei, in Tunesien sind es 90 Prozent. In Deutschland lag der Anteil bei etwa 13 Prozent und damit vergleichsweise niedrig. Russland sticht auf dem europäischen Kontinent hervor.

Die Studie, durchgeführt von der privaten methodistischen American University in Washington, DC., untersuchte auch, wie es zum Hexenglauben kommen kann. „Er ist wesentlich weiter verbreitet in Ländern mit schwachen Institutionen und geringer Qualität der Regierungsführung“, heißt es im Bericht. „Der Glau-



be an Hexerei geht einher mit der Erosion des Sozialkapitals, die sich in einem geringen Maß an Vertrauen äußert und anderen asozialen Einstellungen und Verhaltensweisen.“ Menschen in Ländern mit weiter verbreitetem Hexereiglauben zeigten ein geringeres Maß an Lebenszufriedenheit und ein vermindertes Gefühl der Kontrolle über das eigene Leben. Bewohner von Ländern mit weit verbreitetem Hexenglauben haben laut dem World Happiness Report (WHR) 2019 eine geringere Lebenszufriedenheit und schätzen ihren Gesundheitszustand eher als schlecht ein.

Moderne Hexen wollen sichtbar sein

Den Hype der Instagram- und Tiktok-Hexerei hat auch Bernhard Lauxmann beobachtet, wissenschaftlicher Referent für Esoterik und Verschwörungserzählungen an der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW). „Durch die sozialen Medien verändert sich in diesem Bereich gerade sehr viel“, sagt der evangelische Theologe. Der 35-Jährige macht eine Kombination aus verschiedenen Bedürfnissen als Grund für den Boom aus: „Öko-Spiritualität, Naturverbundenheit und der Wunsch einer Ermächtigung als Frau kommen hier zusammen.“ Er betont, dass es hier aber strenggenommen nicht um Okkultismus gehe. Denn

„Hexe Annie“ zeigt auf Instagram einen „Altar“, den sie für den „Schutz und die Heilung“ ihrer Mutter errichtet hat



das den Willen anderer durch Magie zu den eigenen Gunsten verändern kann, erklärt der Experte. Hier gebe es Überschneidungen zu den modernen Verschwörungstheorien, denn diese vermuteten ebenfalls starke Akteure im Hintergrund. „Der Verschwörungstheoretiker partizipiert an diesem starken Subjektstatus, denn er weiß immerhin um die Machenschaften.“ Im Christentum hingegen herrsche das Bild vom verletzlichen Menschen vor, dessen Handlungsmacht begrenzt ist. „Christen legen das Gute wie das Schlechte in Gottes Hand“, sagt Lauxmann. „Im Christentum gibt es die magische übernatürliche Beeinflussung nicht, wie sie von modernen Hexen praktiziert wird. Da ist die Bibel vergleichsweise eindeutig. Außerdem setzen Christen nicht auf die Verklärung alter Traditionen, sondern auf die Tradierung des Evangeliums.“

Die Bibel bezieht sich durchaus auf Hexerei, die einer Anbetung fremder Götter gleichkommt. „Eine Zauberin sollst du nicht am

„Christen setzen nicht auf die Verklärung alter Traditionen, sondern auf die Tradierung des Evangeliums.“

Esoterik-Experte
Bernhard Lauxmann



der agiere ja im Geheimen; im modernen Hexentum indes bemühe man sich geradezu um Sichtbarkeit, und das begleitet mit ein wenig Humor, Selbstironie und lustigen Memes.

„In der Corona-Zeit ist das Thema rechte Esoterik noch deutlicher aufgekommen“, sagt Lauxmann gegenüber PRO. „Klassisch hat man die Esoterik eher im links-grünen Bereich verortet, dabei sind esoterische Praktiken in beide politische Richtungen anschlussfähig.“ Er sieht dort eine verbreitete Skepsis gegenüber staatlichen Akteuren und einen Hang zu alternativ-medizinischen Behandlungsformen. „Viele verknüpften Kritik gegenüber der Impfung mit spirituellen Motiven“, so der Theologe.

Superstark oder verletztlich

Er fasst die moderne Hexenbewegung in drei Linien zusammen: eine öko-spirituelle Linie, die „durchaus kippen“ könne in ein politisch-rechtes Milieu. Zweitens eine magische, schöpferische Linie – hier sei nicht die alte Kräuterhexe das Ideal, sondern die „Hagazussa“, die „magische Grenzgängerin“, welche die Ordnung durcheinanderbringt, sagt Lauxmann. Und drittens die emanzipatorisch-feministische Linie, bei der das Ideal die unbesiegbare, mächtige Frau ist. Zentral sei fast immer das überstarke Subjekt,

Leben lassen“, befahl Gott den Israeliten laut 2. Mose 22,18. Luther hielt nur zu diesem Vers im Jahr 1526 in Wittenberg eine Predigt. „Zu seiner Zeit redete man wie selbstverständlich von Zauberei, wenn etwa ein Kind verstarb oder ein Unglück im Bergwerk des Vaters geschah“, stellt der evangelische Pfarrer Heiko Kuschel in einer Seminararbeit fest. „Dass es Hexen gab, war für ihn, wie wohl für fast alle seiner Zeitgenossen, ein selbstverständliches Faktum.“ Im 16. und 17. Jahrhundert wurden bei Hexenprozessen in Europa rund 80.000 Hexen hingerichtet. Auch Luther forderte einige Jahre früher strikt die Todesstrafe für Hexen.

Gott gibt laut Bibel auch den Grund dafür an, warum sich Menschen von Hexen und Magie fernhalten sollten. Sein Exklusivitätsanspruch ist groß, wie ein Ehemann möchte er nur eine Liebe neben sich gelten lassen. „Ich bin der Herr, dein Arzt“, sagt er (2. Mose 15,26). Gott will als alleiniger Retter verherrlicht werden. Alles, was geschieht, läuft laut der Bibel auf eines hinaus: die Verherrlichung Gottes. Wer aber auf einen Helfer vertraut, der sich gegen Gott gestellt hat oder ihm gar ebenbürtig sein möchte, verhöhnt ihn und befindet sich auf dem Holzweg. Ob nun in Büchern, auf TikTok oder bei Instagram, vielleicht breiten sich Esoterik, Magie und modernes Hexentum besonders in einem geistlichen Vakuum gut aus. |

Titel

Tiktok ist das beliebteste soziale Netzwerk unter jungen Menschen. Doch es birgt Gefahren.



Die Tiktok-Herausforderung

Eigentlich ist es nur eine App, die auf dem Handy kurze Videos abspielt. Doch für viele Jugendliche ist es das einzige Medium, der Informationskanal, das Fenster zur Welt. Kritiker warnen: Tiktok spioniert, verdummt, radikalisiert und gefährdet sogar Menschenleben.

Jörn Schumacher

Vielleicht ist es eine Generationen-Frage: Für Menschen über 30 mag Tiktok nur ein Haufen oberflächlicher Videos von unnatürlich geschminkten oder muskulösen Personen sein, mit viel Tanzerei, lächerlichen Streichen an unbeteiligten Passanten („Pranks“), und fast immer plärrt nervige Musik, dazwischen gibt es politische Aufrufe und Werbung. Für junge Leute aber ist es das Hauptmedium. Über eine Milliarde Nutzer hat die Kurzvideo-App weltweit, längst hat sie andere soziale Medien wie Youtube, Twitter, Instagram oder Facebook hinter sich gelassen.

Hinter Tiktok steht das chinesische Unternehmen „ByteDance“, und wie die meisten chinesischen Unternehmen steht es unter direktem Einfluss der Kommunistischen Partei Chinas. Das heißt: Die Firmenchefs achten sehr genau darauf, was die Partei und Staatspräsident Xi Jinping wünschen, und was nicht. Es ist bekannt, dass die Inhalte von Tiktok zensiert werden, viele Videos werden gar nicht erst angezeigt, die für die Parteiführung als „vulgär“ gelten (darunter fallen wohl auch dicke oder queere Menschen) oder den „sozialistischen Grundwerten“ widersprechen. Die Vorfälle auf dem Platz des Himmlischen Friedens etwa, als 1989 das chinesische Militär gewaltsam gegen friedliche Demonstranten vorgegangen war, wird man auf Tiktok schwer verbreiten können, ebenso Themen rund um die Konflikte mit Tibet und Taiwan, die Verfolgung der uigurischen Minderheit sowie die Proteste in Hongkong. Es gibt Fälle, in denen Tiktok Konten gesperrt hat, auf denen diese Themen auch nur erwähnt wurden.

Aufgrund der engen Verbindung zum chinesischen Staat und aus Gründen des Datenschutzes wurde Tiktok 2020 in Indien verboten; seit 2023 darf in Frankreich Tiktok nicht mehr auf den

20.900.000

Menschen in Deutschland nutzen TikTok jeden Monat

(Quelle: Tiktok, 2023)

30%

der 14- bis 29-Jährigen nutzen TikTok jeden Tag

(ARD-ZDF-Onlinestudie, 2023)

13.400.000.000

Videoaufrufe verzeichnet Tiktok pro Monat in Deutschland

(basicthinking.de)

Dienst-Mobiltelefonen in Ministerien und Ämtern installiert sein; ebenfalls seit 2023 dürfen Mitarbeiter der EU-Kommission die Tiktok-App nicht mehr nutzen, dasselbe gilt für Abgeordnete in Großbritannien, Frankreich, Norwegen, Belgien, Dänemark. Bereits der damalige US-Präsident Donald Trump wollte 2020 Tiktok in den USA verbieten, da er die nationale Sicherheit gefährdet sah. Ein Gericht entschied, dass das unzulässig sei. Das Parlament des US-Bundesstaates Montana stimmte im vorigen Jahr dennoch für ein komplettes Verbot von Tiktok. Auch unter Präsident Joe Biden verabschiedete das US-Repräsentantenhaus im März 2024

einen Gesetzentwurf mit dem Ziel, Tiktoks US-Sparte von seinem chinesischen Mutterkonzern abzuspalten. Denkbar ist der Zwang zum Aufkauf durch Konzerne wie Apple und Google.

Tiktok-Abstinenz tut gut

Doch immer wieder steht Tiktok auch wegen der Inhalte in der Kritik. Das Schönheitsideal, das in zahlreichen Videos propagiert wird, schade der psychischen Gesundheit, sagen Experten. Die Mediensucht bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland hat sich nach der Corona-Pandemie deutlich verändert, zeigte eine Studie der Krankenkasse DAK. Demnach nutzen knapp 25 Prozent der Minderjährigen soziale Medien „riskant“ oft – dreimal so viele wie im Jahr 2019. Der Studie zufolge verbringen Kinder und Jugendliche an einem normalen Wochentag durchschnittlich 150 Minuten in sozialen Netzwerken, am Wochenende sind es 224 Minuten. Mädchen und Jungen mit einer problematischen Social-Media-Nutzung sind häufiger von depressiven Symptomen, mehr Ängsten und einem höheren Stresslevel betroffen als andere Nutzerinnen und Nutzer. Forscher der York University in Toronto, Kanada, fanden heraus, dass schon eine Woche Social-Media-Pause das Selbstwertgefühl und eine positive Einstellung zum eigenen Körper bei jungen Frauen signifikant fördert. Ganz zu schweigen von der Verbreitung von Hass und Hetze. Der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Josef Schuster, bezeichnete Tiktok als „größten Raum für Antisemitismus im Netz“.

Immer wieder sorgen zudem auf Tiktok verbreitete „Challenges“ (Herausforderungen) für Entsetzen – das sind geschmacklose und teilweise tödliche Trends, die Jugendliche für ein paar Klicks mitmachen und Videos davon posten. Da gibt es harmlose oder sogar gemeinnützige Aufrufe – wie das Sammeln von Geld für einen guten Zweck (zum Beispiel die „Chalk your Walk Challenge“ – wo man Gehwege mit bunter Kreide bemalt). Aber bei der „Deo Challenge“ etwa sprühen sich die Teilnehmer mit einem Deo in den Mund; es drohen Erfrierungen und Schädigung der Atemwege. Wer bei der „Tide Pod Challenge“ mitmacht, muss flüssige Waschmittelkapseln essen. Für die „Blackout Challenge“ würgen sich die jungen Menschen absichtlich, um einen Rauschzustand zu erleben. Bei der „Blue Whale Challenge“ müssen die Teilnehmer über 50 Tage hinweg Aufgaben erfüllen, es gipfelt in Selbstverletzung oder Selbstmord. Ein Drittel der Challenge-Videos waren potenziell schädlich, und ein Prozent potenziell tödlich, ergab eine Studie der Medienanstalt NRW. Zuletzt ging auf Tiktok ein angeblicher „Nationaler Vergewaltigungstag“ viral: Der 24. April sei der Tag, an dem sexuelle Übergriffe straflos bleiben würden, hieß eine Nachricht, die sich in Windeseile verbreite. Natürlich war das eine Falschmeldung.

Der Kanal zu jungen Wählern

Wie kaum eine andere Partei in Deutschland hat die AfD die Bedeutung von Tiktok erkannt. Im Schnitt bekamen Tiktok-Nutzer die Videos des offiziellen Kanals der AfD-Bundestagsfraktion zwischen Januar 2022 und Dezember 2023 je 430.000 Mal zu sehen. Die FDP kam auf rund 53.000 solcher Impressions, die restlichen Parteien lagen noch weiter zurück. Der kürzlich geschassete AfD-Spitzenkandidat bei der Europawahl, Maximilian Krah,

stellte ein Kurzvideo auf Tiktok mit dem Inhalt: Wer rechts ist, bekommt auch eine Freundin. Über 1,4 Millionen Aufrufe hatte der Clip. Tatsächlich steigt die Partei vor allem in der Gunst junger Menschen. Die Studie „Jugend in Deutschland 2024“ des Jugendforschers Simon Schnetzer zeigte im April 2024: 22 Prozent der 14- bis 29-Jährigen würden bei einer Bundestagswahl ihr Kreuz bei der AfD machen. 2022 waren es noch 9 Prozent.

Nach und nach bemühen sich Politiker auch der anderen Parteien, mehr auf Tiktok präsent zu sein. Gesundheitsminister Karl Lauterbach und Bundeskanzler Olaf Scholz (beide SPD) gingen voran, mittlerweile verdeutlicht auch Wirtschaftsminister Robert Habeck dort seine Ziele in Kurzvideos. Die schmale Grenze zwischen der Gefahr, sich lächerlich zu machen, und dem Anliegen, junge Menschen für die eigene Politik zu begeistern, muss hier jeder selbst ausloten. Der Kanzler setzt auf Begegnungen mit bekannten Tiktokern und Storys über das Leben seiner Aktenta-

„Tiktok passt seine Inhalte weltweit den Maßstäben der chinesischen Diktatur an.“

Internetexperte Sascha Lobo

sche. Er ließ beim Start des Kanals allerdings verlautbaren: „Ich tanze nicht. Versprochen.“ Andere Politiker sprechen ohne viel Tamtam über politische Themen, fast so wie sie es bei einem erwachsenen Publikum tun würden.

„Social Media hat eine größere Transparenz gebracht“, ist der Internet-Experte Sascha Lobo überzeugt. In einer Sendung von „Hart aber fair“ zum Thema im Frühjahr bezog er dies explizit auch auf Tiktok. „Der Austausch zwischen dem ‚Planeten Politik‘ und der Bevölkerung ist einfacher geworden.“ Tiktok sei enorm wichtig für die Meinungsbildung, weil es das „wichtigste, interessanteste Instrument in der digital-sozialen Öffentlichkeit“ sei. Dass die AfD dort erfolgreich ist, habe eher mit der typischen Bedienung populistischer Werkzeuge zu tun, die auf allen Social-Media-Plattformen verwendet würden, so Lobo, das sei kein spezielles Phänomen von Tiktok.

Social Media in der Form von Tiktok kann Spaß machen und informativ sein. Laut einer Umfrage des Bundesverbandes Digitalpublisher und Zeitungsverleger (BDZV) halten bereits 63 Prozent der 16- bis 19-Jährigen Video-Plattformen wie Youtube und Tiktok für „unverzichtbar für freie Meinungsbildung“. Wie bei jedem Medienkonsum ist jeder Nutzer auch hier selbst aufgerufen, das gesunde Maß zu finden. Und kritisch zu bleiben. Vielleicht besteht eine der wichtigsten Challenges für Kinder und Jugendliche in der „Tiktok-Challenge“: möglichst lange ohne Tiktok auskommen. Vielleicht wandert das Problem ja aber ohnehin von selbst bald weiter. Plattformen, die eine Zeit lang geradezu unverzichtbar im Leben der Nutzer zu sein schienen, sind heute verlassene Orte. Ob „Knuddels“, „StudiVZ“, „Myspace“, „Werkenntwen“ oder Facebook – Nutzer ziehen weiter. Tick-tack, der Zahn der Zeit wird irgendwann auch an Tiktok nagen. |

WEIMERS
KLARTEXT



Dr. Wolfram Weimer, geboren 1964, ist Verleger, mehrfach ausgezeichnete Publizist und wichtiger Kommentator des Zeitgeschehens. In seinem Verlag Weimer Media Group erscheinen zahlreiche Wirtschaftsmedien.

Joe Biden: in der Krise ein Segen

Joe Biden tritt in diesem Herbst erneut bei den US-Präsidentenwahlen an

Joe Biden ist alt, angeschlagen und innenpolitisch unter Druck. In der Weltpolitik agiert der US-Präsident trotzdem souverän und behutsam. Für das ausgleichende Überstehen von Krisen ist der katholische Christ prädestiniert.

Joe Biden wird als tattriger Opa verlacht. Donald Trump attackiert ihn täglich mit allerlei Niedertracht. Im US-Wahlkampf steht er innenpolitisch unter Dauerfeuer, seine Umfragewerte sind dürrtig. Doch weltpolitisch agiert der US-Präsident mit einer verblüffend staatsmännischen Mischung aus Souveränität und Behutsamkeit. Es ist seinem persönlichen, energischen Einsatz zu verdanken, dass der Iran-Israel-Konflikt nicht weiter eskaliert. Er bremst Netanyahu und drängt Israel zu einer besonnenen Reaktion. Er hält zugleich die Mullahs in Teheran erstaunlich in Schach und eröffnet mit Saudi-Arabien eine neue Ordnungsperspektive für den Nahen Osten. Biden hat so den Ausbruch eines großen Krieges verhindert. Außenpolitisch beweist der amerikanische Präsident, dass er alles andere als alters- und führungsschwach agiert. Das Besondere dabei ist, dass er es mit leiser Integrität schafft.

Auch beim Überfallkrieg Russlands hat Biden mit weltpolitischer Entschiedenheit reagiert. Die gewaltige Militärhilfe der USA ist es letztlich, die der Ukraine das Wunder ermöglicht hat, die größte Panzerarmee der Welt aufzuhalten. Vom ersten Moment an versammelte er die westliche Staatengemeinschaft aktiv zu einer Anti-Russland-Allianz. Unter Biden ist die NATO um Finnland und Schweden gewachsen und hat wieder zusammengefunden wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Ohne die USA und ohne Biden hätte der Krieg in der Ukraine womöglich Europa insgesamt entgleisen lassen.

Die Fähigkeit, große Krisen behutsam und stark zu überstehen, ist Biden in sein persönliches Leben eingraviert. Schmach überwinden musste er schon als stotterndes Kind eines Arbeitslosen. 1972 verlor er seine Frau Neilia und seine einjährige Tochter Naomi bei einem Verkehrsunfall. Seine Welt lag in Scherben, er dachte an Selbstmord. Ohne seinen festen Christenglauben hätte er die Krisen nicht überstanden, meinte er später. Im Februar 1988 dann erlitt er während des Präsidentschaftswahlkampfes einen Hirnschlag. Eine Notoperation ließ ihn überleben, doch erst nach sieben Monaten kann er wieder gehen. Das Leben habe ihm mehrfach „eine zweite Chance“, sagte Biden später. 2015 die letzte Familientragödie: Eigentlich wollte er als Nachfolger von Obama als Präsidentschaftskandidat antreten, doch dann erkrankte sein Sohn Beau im Alter von nur 46 Jahren an einem Gehirntumor und starb. Sein anderer Sohn Hunter versank in Drogen- und Alkoholexzessen und produzierte serienweise Skandale. Biden überstand alles schwer verwundet, aber mit großer Würde. Und er zog aus jeder Krise immer auch eine Lehre, wie sie zu überwinden ist. Das Politisch-Aggressive oder Arrogante ist Biden jedenfalls ausgewaschen worden. Er zeigt Züge einer seltenen, beinahe altmodischen Tugend: der Demut. Das ist der wahre Grund, warum er in Konflikten die Ruhe bewahrt und lieber geduldig das Beste aus verzwickten Lagen machen will. |



PARAGRAF 218

„Wir sehen uns in Karlsruhe“

Das Abtreibungsverbot in seiner jetzigen Form könnte schon bald Geschichte sein. Das hat eine Expertenkommission der Ampelregierung empfohlen. Elisabeth Winkelmeier-Becker (CDU) ist Vorsitzende im Rechtsausschuss des Bundestages und gegen eine Liberalisierung. Leni Breymaier (SPD) ist frauenpolitische Sprecherin ihrer Fraktion und wünscht sie sich schon lange. PRO hat die beiden Bundestagsabgeordneten zum Streitgespräch gebeten.

Anna Lutz

PRO: Frau Breymaier, die Ampel will laut Koalitionsvertrag die Strafbarkeit von Abtreibungen prüfen. Nun hat eine Expertenkommission empfohlen, Schwangerschaftsabbrüche mindestens in den ersten zwölf Wochen der Schwangerschaft ohne Einschränkungen zu erlauben. Kommt nun die Abschaffung des entsprechenden Paragraphen 218 Strafgesetzbuch?

Leni Breymaier: Wenn es nach mir geht, wäre er schon lange gestrichen. Die SPD und auch die Grünen hatten in ihren Wahlprogrammen stehen, dass Schwangerschaftskonflikte nicht ins Strafgesetzbuch gehören. Die FDP nicht. Insofern konnten wir uns bei den Koalitionsverhandlungen nicht einigen und haben uns darauf verständigt, den Rat von Expertinnen und Experten einzuholen. Der liegt nun vor.

Die Kommission zieht eine Legalisierung von Abtreibungen bis zur 22. Schwangerschaftswoche in Betracht.

Gehen Sie da ebenfalls mit?

Leni Breymaier: Das ist eine Frage, die uns die Kommission zum Kauen hingelegt hat. Wir gehen dazu jetzt in die Beratungen innerhalb der SPD-Fraktion.

Frau Winkelmeier-Becker, warum darf es in Ihren Augen keine Liberalisierung der Abtreibungsgesetze geben?

Elisabeth Winkelmeier-Becker: Es müsste heißen: Warum darf es keine weitere Liberalisierung geben? Denn nach meiner Einschätzung haben wir eine gute Regelung, die funktioniert, den Konfliktsituationen gerecht wird und sowohl die Notlage der Frau und ihren Konflikt als auch den Schutz für das ungeborene Leben im Blick hat: durch die Beratungspflicht, die Überlegungsfrist von drei Tagen zwischen Beratung und Abbruch, und den Zugang zur medizinischen Durchführung eines Abbruchs. Das alles zusammen ist ausgewogen und gut. Und ich finde, die Zahlen sprechen für uns: Deutschland hat deut-

lich geringere Abtreibungszahlen als seine Nachbarn.

Leni Breymaier: Schwangerschaftsabbrüche sind bei uns im Strafgesetzbuch geregelt, gleich drumherum sind die Mordparagrafen. Wir haben eine Regelung, die Strafe vorsieht, es sei denn, bestimmte Spielregeln werden eingehalten. Das ist ein Problem. Es gibt immer weniger Ärztinnen und Ärzte, die Schwangerschaftsabbrüche vornehmen, weil sie nicht mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt kommen wollen. Und zu den geringeren Zahlen: Unsere Abbruchzahlen sind nicht signifikant geringer als die anderer westeuropäischer Länder. Das leichte Minus lässt sich damit erklären, dass wir in Deutschland viel weniger Teenagerschwangerschaften haben als in anderen Ländern, weil Verhütungsmittel für unter 23-Jährige kostenfrei sind und wir eine ordentliche Sexuaufklärung an den Schulen haben.

Elisabeth Winkelmeier-Becker: In Deutschland haben wir 5,4 Schwanger-





Leni Breymaier (links) will, dass der Paragraf 218, der Abtreibungen regelt, aus dem Strafgesetzbuch verschwindet. Die aktuelle Regelung sei ausreichend, sagt hingegen Elisabeth Winkelmeier-Becker (rechts). Mitte: PRO-Korrespondentin Anna Lutz.



„Nicht jede Ansprache vor einer Beratungsstelle ist kriminell. Manchmal ist sie sogar ein Hilfsangebot.“

Elisabeth Winkelmeier-Becker

schaftsabbrüche pro 1.000 Frauen und im Vergleich dazu 15,5 in Frankreich. In absoluten Zahlen sind das rund 200.000 in Frankreich und etwa 100.000 bei uns. In der Tat hat Paragraf 218 teils untragbare Wurzeln: völkische, rassistische und frauenfeindliche. Das ist heute zum Glück Vergangenheit. Aber es gab und gibt einen weiteren richtigen und wichtigen Grund für seine Existenz: das Lebensrecht und die Menschenwürde des Kindes.

Die Zahl der Arztpraxen und Kliniken, die Schwangerschaftsabbrüche

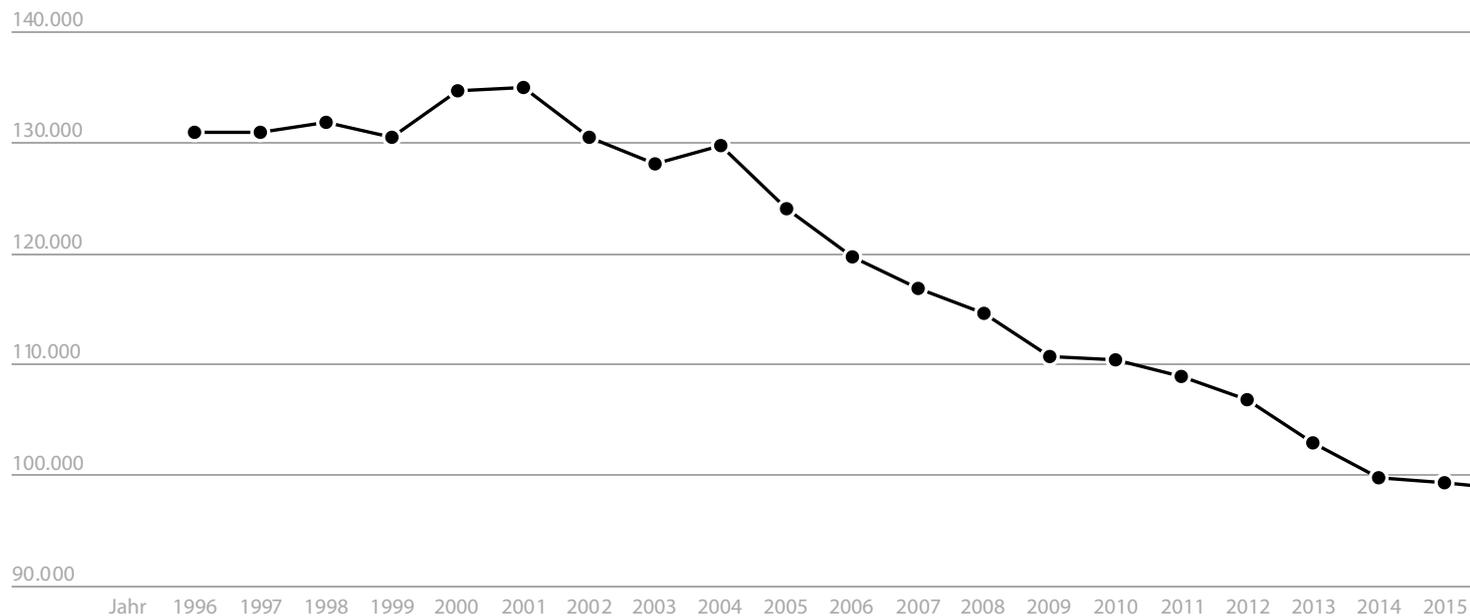
durchführen, hat sich in den letzten 20 Jahren halbiert. In manchen Regionen müssen Frauen einen Fahrtweg von rund 100 Kilometern auf sich nehmen. Wie bewerten Sie das, Frau Winkelmeier-Becker?

Elisabeth Winkelmeier-Becker: Ein ausreichendes Angebot gehört zu einem glaubhaften Schutzkonzept, das die Entscheidung der Frau akzeptiert, dazu. Die Länder müssen dafür sorgen, wenn es tatsächlich nicht ausreichend ist. Ich glaube allerdings nicht, dass es die heute gelten-

de Regelung ist, die Ärzte davon abhält, Abbrüche anzubieten. Es gibt überhaupt kein strafrechtliches Risiko für Ärzte. Sie müssen nur schauen, ob vor minimal drei Tagen eine Beratung stattgefunden hat. Wenn ja, dann kann der Abbruch durchgeführt werden.

Leni Breymaier: Wir hatten Zeiten in Deutschland, da war Paragraf 218 mit fünf Jahren Zuchthaus hinterlegt. Sogar mit Todesstrafe. Jetzt haben wir ihn hinterlegt mit Straffreiheit unter bestimmten Bedingungen. Die Frauen werden gegängelt,

Abtreibungen in Deutschland



Lange sanken die Abtreibungszahlen in Deutschland, seit 2012 steigen sie wieder (Quelle: Statistisches Bundesamt; Grafik: PRO)

als seien sie nichtmündige Bürgerinnen, die als Entscheidungshilfe eine Beratung brauchten. Und das in einer Lage, in der die Uhr tickt. Beratung, Wartezeit und dann noch die Suche nach einem Arzt. In den Niederlanden gibt es eine 18-Wochen-Regelung bei Abbrüchen. Dort werden Spätabtreibungen von deutschen Frauen nachgefragt, nicht von den Niederländerinnen.

Elisabeth Winkelmeier-Becker: Hier muss ich widersprechen, Frauen werden nicht gegängelt und selbst die Regierungskommission erkennt an, dass die Beratungspflicht ein Schutzraum für Frauen ist, die unter dem Druck des Partners stehen. Die Frau hat in der aktuellen Regelung das alleinige Entscheidungsrecht.

Die Zahl der Abtreibungen steigt, derzeit gibt es so viele wie zuletzt 2012. Verstärkt eine Liberalisierung diesen Trend nicht?

Leni Breymaier: Ich würde mir die Zahlen gerne ein bisschen genauer anschauen. Von Beratungsstellen höre ich, dass da auch viele geflüchtete Frauen aus der Ukraine dabei sind.

Bei der Pressekonferenz zur Vorstellung der Kommissionsergebnisse warnten die drei Minister und Minis-

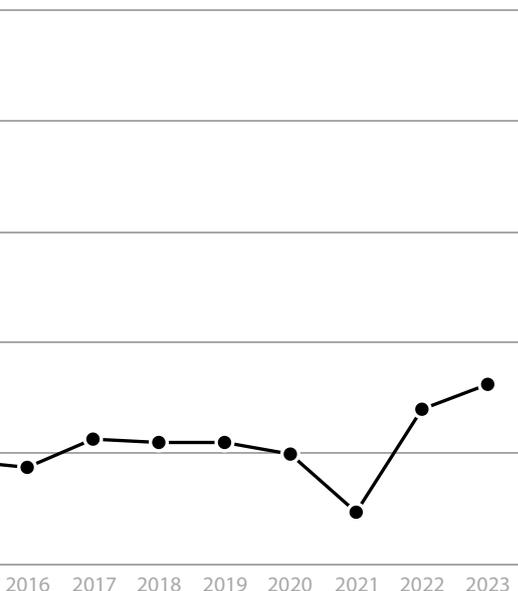
terinnen Lisa Paus, Karl Lauterbach und Marco Buschmann deutlich vor dem Konfliktpotenzial, das das Thema Abtreibung gesellschaftlich mitbringt. Frau Breymaier, wie wollen Sie verhindern, dass eine neue gesetzliche Regelung die Gesellschaft weiter spaltet?

Leni Breymaier: Ich glaube, wir sollten uns alle anstrengen, die Dinge sachlich zu betrachten. Wir sind Teil einer weltweiten Auseinandersetzung und damit aufgerufen, das Thema zu behandeln. Vor vier Jahren haben wir in Polen erlebt, was es heißt, wenn die Erzkonservativen gestalten dürfen. Dort ist Sexuaufklärung in Schulen verboten. Es ist verboten, Verhütungsmittel an unter 18-Jährige zu verschreiben. Nahezu jede Art von Schwangerschaftsabbruch ist verboten. Im US-Bundesstaat Arizona sollte jetzt ein 160 Jahre altes Gesetz, das Abtreibungen faktisch verbietet, zum Leben erweckt werden. Die Abstimmung darüber, dass das nun nicht so umgesetzt wird, war hauchdünn: vierzehn zu sechzehn. Wir sind mittendrin in dieser Entwicklung. Weltweit sind Menschen unterwegs, die Frauen ihr Recht auf Selbstbestimmung absprechen wollen, völlig unabhängig davon, ob die Ampel das jetzt angeht oder

nicht. Die Debatte läuft. Und auch wir müssen uns dem annehmen. Übrigens erleben wir auch in Deutschland, dass Frauen von sogenannten Lebensschützern aggressiv vor Beratungsstellen angegangen werden. Das wollen wir jetzt mit einem Gesetz verbieten.

Weltweit gesehen zeigt der Trend eher in Richtung Liberalisierung. Seit den 90er Jahren haben knapp 60 Länder Abtreibungsgesetze gelockert, vier haben sie verschärft, unter anderem die USA und Polen. Frau Winkelmeier-Becker, fühlen Sie sich trotzdem auf der richtigen Seite?

Elisabeth Winkelmeier-Becker: Zunächst einmal zeigen die Beispiele, dass tatsächlich großes Spaltungspotenzial in dieser Frage steckt. All den genannten Ländern würde ich unsere Lösung empfehlen, weil sie eben ein echter Kompromiss ist – der sich übrigens auch ganz klar von der auch aus meiner Sicht falschen Position der Abtreibungsgegner in Polen oder in den USA unterscheidet! Die Ampel will diese Diskussion in Deutschland nun ohne Not erneut führen. Und ja, mit diesem Kompromiss stehe ich auf der richtigen Seite, weil es die Seite ist, die unsere Verfassung vorgibt.



eine Frau geht zu einer Abtreibung und die Demonstranten dürfen ihr nicht erklären, welchen Entwicklungsstand ihr Kind hat oder mit welchen Methoden der Eingriff durchgeführt wird. Und: Nicht jede Ansprache vor einer Beratungsstelle ist kriminell. Manchmal ist sie sogar ein Hilfsangebot.

Leni Breymaier: Frau Winkelmeier-Becker hat da mit Verlaub eine gewisse Bullerbü-Vorstellung. Diese sich selbst so nennenden Lebensschützer sind straff organisiert, reisen oft aus unterschiedlichsten Regionen Deutschlands an, halten Schilder hoch, singen, beten, verteilen Plastikföten. Sie betreiben Hetzkampagnen gegen die Frauen. Und wenn wir Schwangere als Gesetzgeber schon dazu zwingen, eine Beratung in Anspruch zu nehmen, dann haben wir auch dafür zu sorgen, dass diese Beratungsstelle ungehindert aufgesucht werden kann.

Elisabeth Winkelmeier-Becker: Ich habe von Leni Breymaier noch gar nichts zum Kind gehört. Für mich gilt von Anfang an das Lebensrecht und die Menschen-

Zäsur, an die man eine rechtliche Abstufung knüpfen könnte.

Leni Breymaier: Das Völkerrecht hat sich grundlegend geändert. Die Richterinnen und Richter haben sich geändert. Unsere Gesellschaft hat sich geändert. Ich lasse mir nicht unterstellen, dass mir der Schutz des ungeborenen Lebens egal sei. Aber Strafandrohung gewährleistet ihn nicht. Lassen Sie uns die Rahmenbedingungen so kinderfreundlich machen, dass es mehr Ja zum Kind gibt. Niemand findet Schwangerschaftsabbrüche toll. Die, die sich dafür einsetzen, die Dinge außerhalb des Strafgesetzbuchs zu regeln, sind nicht gegen Kinder.

Gibt es in zwei Jahren noch einen Paragraphen 218 im Strafgesetzbuch?

Leni Breymaier: Nein.

Elisabeth Winkelmeier-Becker: Die Mehrheiten im Bundestag sind, wie sie sind. Daher eher nein. Aber ich denke, dass wir uns dann vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe wiedersehen.

Frau Breymaier, Frau Winkelmeier-Becker, vielen Dank! |

„Wir erleben in Deutschland, dass Frauen von sogenannten Lebensschützern aggressiv vor Beratungsstellen angegangen werden.“

Leni Breymaier

Frau Breymaier hat eben die sogenannte Gehsteigbelästigung angesprochen, also Demonstrationen vor Beratungsstellen und Praxen, in denen abgetrieben wird. Sehen Sie da ebenfalls ein Problem?

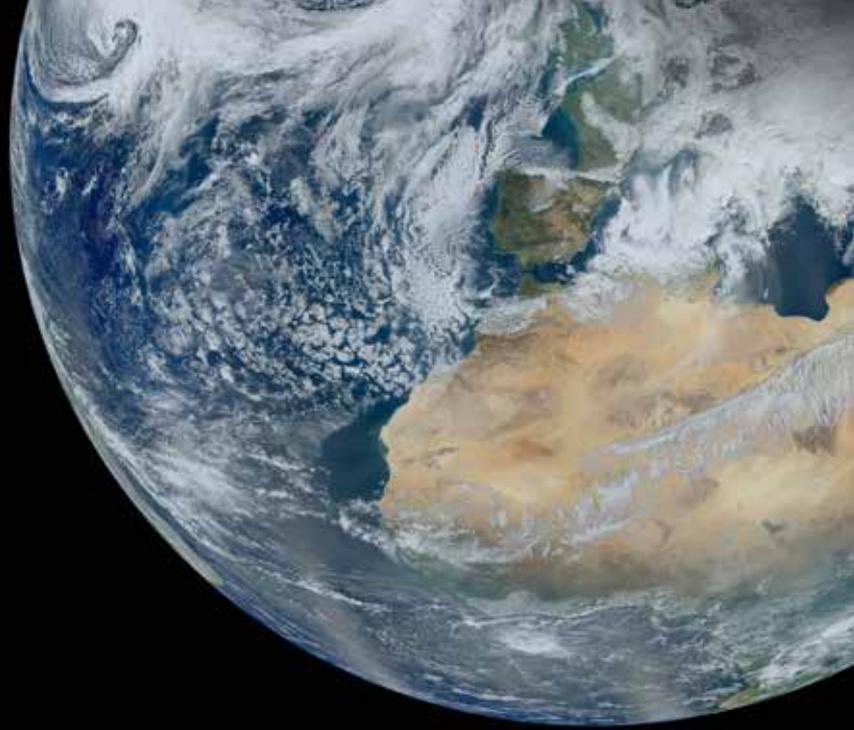
Elisabeth Winkelmeier-Becker: Es ist nicht zu rechtfertigen, dass Frauen belästigt werden. Und dagegen haben wir auch ordnungsrechtliche Maßnahmen, es braucht kein neues Gesetz. Das Gesetz, das die Ampel verabschieden will, geht aber darüber hinaus und reibt sich mit der Meinungsfreiheit. Ich halte es für falsch, zu inkriminieren, wenn jemand schlicht die Wahrheit über Abtreibungen sagt. Das wäre auch verfassungsrechtlich sehr schwierig. Stellen Sie sich vor,

würde des Kindes und da habe ich das Bundesverfassungsgericht an meiner Seite. Mir ist nicht klar, wie die Expertenkommission der Bundesregierung zu dem Schluss kommen kann, dass diese Rechte heute weniger Geltung haben könnten. Mir ist nicht aufgefallen, dass wir in den vergangenen 30 Jahren seit der letzten Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts medizinische Erkenntnisse gewonnen hätten, die den Schluss zulassen, dass der Entwicklungsstand und damit auch die Schutzwürdigkeit des Kindes geringer ist, als man damals angenommen hat. Dieser kleine Mensch, diese Person, entwickelt sich weiter zum Kind und dann zum Erwachsenen – durchgängig, ohne eine erkennbare



Dieses Gespräch ist als Podcast in der Reihe „Glaube. Macht. Politik.“ erschienen. Jetzt reinhören und abonnieren:

► bit.ly/Streitgesprach



**Gott hat die Erde den Menschen anvertraut.
Indem Christen sorgsam mit ihr umgehen,
können sie auf den Schöpfer hinweisen.**

Schöpfung bewahren, Seelen retten

Die Gesellschaft ist beim Thema Klimawandel weniger gespalten, als man meinen könnte. Auch unter Christen besteht weitestgehend Konsens darüber, dass Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema für den Glauben ist. Warum erhitzt das Thema trotzdem regelmäßig die Gemüter? Forscher zeigen: Die Knackpunkte liegen woanders. Ein Essay.

Jonathan Steinert

Wenn es ums Klima geht, wird es manchem ganz heiß. Dafür reichen Stichworte aus: Heizungsgesetz. Straßenkleber. Flugscham. Plastikbecherverbot. Klimafasten.

Manche sprechen von „Klimahysterie“ und meinen damit eine übertriebene Sorge wegen des Klimas und seiner Veränderung. Eine Jury kürte den Begriff 2019 zum „Unwort des Jahres“, weil damit Klimaschützer diffamiert würden. Überhaupt ist die Frage, ob von Klimawandel, -erwärmung, -erhitzung, -krise, -katastrophe oder -kollaps gesprochen werden sollte. Je nach Wortwahl kann es den einen oder den anderen auf die Palme bringen: Weil er es wahlweise verharmlosend oder übertrieben findet. Und dann ist da noch die Kirche, die in die angebliche Klimahysterie einstimmt, die Aktivisten der „Letzten Generation“ in Schutz nimmt und sich zu einem Vorreiter der Klimabewegung macht. Das finden wiederum manche gut, andere regt es auf: Hat die Kirche nicht dringlichere Aufgaben, als sich um das Klima zu kümmern?

Der Soziologe Steffen Mau hat in seiner viel beachteten Studie „Triggerpunkte“ festgestellt, dass die deutsche Gesellschaft in der Frage nach dem Klimawandel an sich nicht gespalten ist. Es herrscht in der Bevölkerung weitestgehend Einvernehmen darüber, dass es aufgrund menschlicher Aktivitäten immer wärmer wird, dass das Folgen haben wird und Maßnahmen dagegen notwendig sind. Aber an konkreten Fragen, wie viele und wie schnell Veränderungen notwendig sind, um den Klimawandel aufzuhalten und die Ressourcen des Planeten zu schonen, entsteht Reibungshitze in der Diskussion. An diesen „Triggerpunkten“ beginnen laut Mau die Emotionen zu brodeln. Für die einen gehört es zum Lebensstil, nachhaltig produzierte Kleidung und Lebensmittel zu kaufen, diese dann im Lastenrad zu transportieren und nur mit der Bahn zu verreisen. Sie können nicht verstehen, warum nicht mehr gegen den Klimawandel getan wird. Andere sind schlicht aufs Auto angewiesen, können sich Produkte mit Fair-Trade- und Öko-Siegel nicht leisten und eine neue Heizung

Die „Ge-Na“-Studie

Für die nicht repräsentative Studie „Glaube. Klima. Hoffnung. Was Christinnen und Christen über Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit denken.“ („Ge-Na“ – Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit) haben mehr als 2.500 Christen ab 14 Jahren aus Deutschland und der Schweiz zwischen November 2022 und April 2023 an einer Online-Befragung teilgenommen, darunter Angehörige verschiedener Freikirchen sowie der Amtskirchen. Anhand von bereits in anderen Studien erprobten Fragen zur Intensität und Praxis ihres Glaubens wurden sie in Religiöse und Hochreligiöse eingestuft. In Deutschland lag der Anteil der Hochreligiösen bei drei Vierteln. In der Schweiz war er noch höher. 56 Prozent der deutschen Befragten gehörte einer evangelischen Landeskirche an, knapp ein Drittel einer Freikirche. In einer qualitativen Vorstudie wurden zwölf Personen in Leitfrageninterviews befragt. Beauftragt und finanziell gefördert hat die Studie „Interaction“, ein Dachverband von christlichen Organisationen aus der Schweiz, die sich mit Entwicklungszusammenarbeit und humanitärer Hilfe befassen. Auch weitere Organisationen haben die Studie mitfinanziert, darunter „World Vision“, „Brot für die Welt“ und der CVJM Deutschland. Ebenfalls zu den Kooperationspartnern gehört die Evangelische Kirche in Kurhessen und Waldeck. Hier gibt es die Studie zum Download: ge-na-studie.net

wird zur materiellen Existenzfrage. Für sie stehen ganz andere Probleme und Themen an erster Stelle als Klima und Umwelt. Manche haben das Gefühl, ihnen werde ein bestimmter Lebensstil verordnet – was eher zu einer Abwehrhaltung gegenüber einer missionarisch auftretenden Klimabewegung führen dürfte.

Nachhaltigkeit für viel Christen wichtig

Die Verantwortung für die Schöpfung ist im christlichen Glauben verankert. Die Bibel beginnt mit den Berichten, wie Gott die Welt erschaffen hat und welche Rolle er dem Menschen dabei zukommen ließ. An verschiedenen Stellen führt die Bibel die Schöpfung als Beleg für Gottes Weisheit und Macht an. Die Antwort Gottes an Hiob (Hiob 38–42) etwa zeigt das eindrucklich. Paulus betont im Römerbrief sogar, dass niemand behaupten dürfe, nichts von Gott zu wissen, weil die Menschen ihn an seinen Werken in der Schöpfung erkennen könnten. Also liegt es nahe, dass es Christen nicht egal ist, wie es um den Planeten steht, und dass es ihnen ein Anliegen ist, verantwortungsvoll mit diesem Geschenk umzugehen: damit auch nachfolgende Generationen davon und darauf leben können und Gottes Größe darin sehen. Das ist in etwa das, was auch im Begriff Nachhaltigkeit steckt.

Tatsächlich ist Nachhaltigkeit für sehr viele Christen ein wichtiges Thema. Das konnte ein Forscherteam von der CVJM-Hochschule in Kassel um den Praktischen Theologen Tobias Faix in der Studie „Glaube. Klima. Hoffnung.“ nachweisen. Mehr als 2.500 Christen aus der Schweiz und aus Deutschland haben dafür an einer Online-Umfrage teilgenommen. Der Großteil von ihnen lässt sich als „hochreligiös“ einstufen. Das heißt, ihr Glaube ist stark ausgeprägt und spielt eine zentrale Rolle für ihre Lebensführung. 22 Prozent der Befragten gaben an, dass Nachhaltigkeit ein zentrales Anliegen im christlichen Glauben ist. Etwa zwei Drittel fanden, es sollte eine zentralere Rolle spielen. Viele fühlen sich in der Natur mit Gott verbunden. Schützenswert halten sie sie aber nicht in erster Linie deswegen, sondern weil die Natur

von Gott geschaffen wurde und ein biblischer Auftrag darin liegt, sie zu bewahren.

Insgesamt stellten die Forscher also einen breiten Konsens zum Thema Nachhaltigkeit unter Christen fest. Zugleich ist der konkrete Umgang damit durchaus unterschiedlich und hängt zum Teil mit bestimmten Glaubensüberzeugungen zusammen. Mit Aussagen etwa zur Mülltrennung, zum Wassersparen, zum Einkaufsverhalten oder zu genutzten Verkehrsmitteln maßen die Forscher auch, wie nachhaltig die Befragten handelten. Das steht etwa in Beziehung damit, welche Vorstellung die Befragten von Gott haben: Wer eher an einen strengen, kontrollierenden Gott glaubt, verhält sich weniger umweltbewusst und macht sich auch weniger Sorgen wegen des Klimawandels. Insgesamt sind die Klimasorgen unter Christen mittelmäßig stark ausgeprägt.

Ob jemand die Bibel kontextlos liest oder sie eher auf die Situation bezogen auslegt, hat keinen Einfluss darauf, wie nachhaltig sich Christen verhalten. Wohl aber die theologischen Ansichten vom Ende der Welt. Dass sich der Einsatz für Nachhaltigkeit nicht lohne, weil Gott einst eine neue Welt schaffen werde, lehnen 90 Prozent der Befragten zwar ab. Allerdings verhalten sich Christen weniger nachhaltig, je stärker sie an eine Neuschöpfung glauben. Weniger als die Hälfte stimmt zu, dass nicht nachhaltiges Verhalten Sünde ist. Etwa ein Drittel bis die Hälfte kritisieren, Naturschützer würden eher die Natur vergöttern als den Schöpfer ehren.

Für die Forscher sind das Hinweise darauf, dass es Christen wichtig ist, Nachhaltigkeit theologisch zu begründen und in die eigene Spiritualität zu integrieren.

Reden oder Handeln?

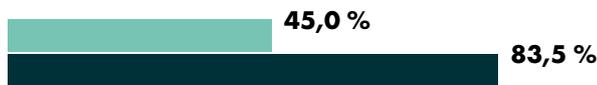
Ein besonderer Knackpunkt ist die Gewichtung von Wort und Tat. In der Studie sollten die Befragten angeben, wie wichtig ihnen welche Aspekte von Mission sind. Grundlage dafür sind die „Five Marks of Mission“ aus der anglikanischen Kirche, also fünf Kennzeichen, die zusammen das Wesen der christlichen Mission

ausmachen. Dabei bewerten die Befragten insgesamt den Dienst an Not leidenden Menschen, die Bewahrung der Schöpfung und den Einsatz gegen ungerechte Strukturen deutlich höher als Lehre und Verkündigung. Hochreligiöse Befragte weichen jedoch davon ab: Sie stufen die beiden Aspekte, die das Wort in den Vordergrund stellen, überdurchschnittlich höher ein als religiöse, die ihren Glauben also weniger intensiv leben. Die Aspekte der Tat bewerten beide Gruppen ähnlich.

Missionsverständnis von Christen

ZENTRAL FÜR MEINEN GLAUBEN IST ES, ...

... die gute Nachricht von Jesus zu erzählen.



... neue Gläubige zu lehren, zu taufen und in die Nachfolge zu führen.



... der menschlichen Not durch liebevollen Dienst zu begegnen.



... mich um die Veränderung ungerechter gesellschaftlicher Strukturen zu bemühen.



... mich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.



■ Religiöse ■ Hochreligiöse

Die unterschiedliche Gewichtung von Evangelisation spiegelt sich auch in der Zustimmung zu einer anderen Aussage wieder: „Der Einsatz für Nachhaltigkeit auf Erden ist wichtig, aber Evangelisation hat eine Auswirkung für die Ewigkeit und ist deshalb wichtiger.“ Religiöse Christen unterstützen das lediglich zu acht Prozent, hochreligiöse Christen stimmen zu 36 Prozent zu. Ebenso befürworten Freikirchler diese Aussage stärker als Landeskirchler. Die Studienautoren folgern daraus, dass für Christen nicht die Bedeutung des diakonischen Handelns infrage steht. Vielmehr gehen die Meinungen darüber auseinander, wie wichtig Verkündigung und Evangelisation sind. Ein Triggerpunkt, wie es Studienleiter Faix in Anlehnung an den Soziologen Mau bezeichnet.

Das dürfte auch der Grund dafür sein, dass manche Christen das Engagement der Kirchen für Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit skeptisch betrachten. Weil es ihnen als zu viel Aktion im Verhältnis zum geistlichen Wort erscheint.



Der Praktische Theologe Tobias Faix leitete die Studie „Glaube. Klima. Hoffnung.“

Das Ziel muss klar sein

Lässt sich hier ein Ausgleich finden? Jakobus greift in seinem Brief das Verhältnis von Glaube und Taten auf (Jakobus 2). Er betont: Der Glaube an Jesus Christus muss sich im Handeln zeigen, sonst ist der Glaube tot. Jakobus führt das Beispiel von Not leidenden Menschen an. Was würde es ihnen nützen, wenn Gläubige ihnen alles Gute wünschten, ihnen aber nicht das gäben, was sie zum Leben brauchen? Das lässt sich auch auf das Thema Nachhaltigkeit anwenden: Es wäre zynisch, Menschen in anderen Teilen der Welt und nachkommenden Generationen auskömmliche Lebensbedingungen auf unserem Planeten zu wünschen, aber gleichzeitig keinen Beitrag dazu zu leisten. Wohlgermerkt: Es geht nicht darum, die Welt zu retten. Das wäre reiner Hochmut und ist nicht die Aufgabe des Menschen. Aber „Nach uns die Sintflut“ taugt als Motto ebensowenig. Bezeichnenderweise fühlen sich viele Christen gerade durch ihren Glauben dazu ermutigt, sich zu engagieren. Von religiösen Christen stimmen einer solchen Aussage in der Studie 46 Prozent vollständig zu, von den hochreligiösen 61 Prozent. Dass es nichts bringe, sich zu engagieren, weil man nichts bewirken könne, lehnten Christen in Deutschland häufiger ab als der gesellschaftliche Durchschnitt. Das Handeln von Christen ist sozusagen der sichtbare Teil des Glaubens – auch da, wo sich Christen für das Klima und die Umwelt einsetzen.

Wenn Jesus sich Menschen zuwandte, die am Rand der Gesellschaft standen, wenn er sie auf wundersame Weise heilte, dann nie allein um der Tat willen. Es ging ihm immer darum, dass Gott dadurch geehrt wird und Menschen ihre Beziehung zu ihm ins Reine bringen. Ein interessantes Beispiel ist der Fall eines Gelähmten (Markus 2). Seine Freunde seilen ihn auf einer Bahre durch das Dach eines Hauses direkt vor den Füßen Jesu ab. Sicher mit dem Wunsch, Jesus möge ihn gesund machen. Doch der sagt zuerst: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Erst nach einer Diskussion mit den Pharisäern, wer die Vollmacht habe, so etwas zu sagen, heilt Jesus den Gelähmten auch körperlich.

Bei aller Diskussion um Worte und Taten, um Glaube, Klima und Nachhaltigkeit sollte der Kirche als Institution wie auch dem einzelnen Christen bewusst sein, was das Ziel von Kirche und Glaube ist. Jesus macht ganz klar: Menschen mit ihm bekannt machen, damit er ihre Sünden vergibt und sie Frieden mit Gott haben. Seelen retten hat oberste Priorität – dafür sollte Kirche stehen. Jesus ermahnt seine Freunde in Matthäus 16,26: Was nützt es einem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen, aber an seiner Seele Schaden zu nehmen? Wenn sich Christen über dieses Ziel einig sind, dann muss es sie gar nicht triggern und aufregen, wenn die einen sich verstärkt für die Bewahrung der Schöpfung und gegen Ungerechtigkeit einsetzen, während die anderen mit Predigten evangelisieren. Wenn das Ziel allerdings nicht klar ist, dann sollte genau das der Triggerpunkt sein. |

Briefe an PRO



Zu PRO 2|2024

zu „Landschaften aus der Seele“

Die Bilder C.D. Friedrichs empfand ich bereits als junger Mensch als eine Art Bilderpredigt, sie haben mich mit zunehmenden Alter immer wieder getröstet. Wie zum Beispiel bei der „Winterlandschaft mit Kirche“, in der ein einsamer, vielleicht suchender Mensch beim Anblick des gekreuzigten Jesus die Krücken wegwirft (Sorgen, Ballast?), zur Ruhe, zum Ziel kommt mit der Gewissheit auf das Jenseits in Gottes ewiger Herrlichkeit, symbolisiert durch die zum Himmel aufragenden schlanken gotischen Türme. Seit über 60 Jahren lebe ich (Lübeckerin) in Johannesburg/Südafrika, hatte seinerzeit „PRO“ abonniert und in sehr guter Erinnerung.

Heidi Schlottmann, Südafrika

zu „Frei von Angst“

Der Bericht über die Iranerin Naghmed Jahan ist spannend und gleichzeitig sehr informativ geschrieben. Die Beschreibung der Jahre der Angst unter dem Islamismus ist beklemmend. Mit der Hinwendung zum Christentum und ihrer Konversion zum evangelischen Glauben erlebt sie eine andere Beziehung zu Gott. Das Kraftfeld des Heiligen Geistes kann der Mensch sich nicht erarbeiten. Wann und wo der Heilige Geist den Glauben bewirkt/wirken lässt, das hat der Mensch selber nicht in der Hand. Dies ist das Mysterium des evangelischen Glaubens.

Volker Wackerfuß, per E-Mail

zu „Diese Ideologien haben den faktischen Boden verloren“

Vielen Dank! Das ist ein sehr gut geführtes Interview. Sie haben die richtigen Fragen gestellt und gut nachgehakt an wichtigen Stellen.

Fred Eick, per E-Mail

Melden Sie sich gern!

Lesertelefon: (06441) 5 66 77 77

leserbrieife@pro-medienmagazin.de



Anzeige

PRO

EDITION

**Bücher von PRO-Autoren
jetzt im Brunnen Verlag!**

► shop.medieninitiative.pro/pro

☎ (06441) 5 66 77 00

✉ info@medieninitiative.pro

LESERSERVICE

Telefon (0 64 41) 5 66 77 77
 info@pro-medienmagazin.de

► pro-medienmagazin.de

NACHBESTELLUNG

Telefon (0 64 41) 5 66 77 52
 info@pro-medienmagazin.de

ANZEIGENBUCHUNG

Telefon (0 64 41) 5 66 77 67
 layout@pro-medienmagazin.de

Impressum

HERAUSGEBER

Das christliche Medienmagazin PRO
 ist ein Arbeitsbereich der christlichen
 Medieninitiative pro e.V.

Charlotte-Bamberg-Straße 2
 35578 Wetzlar

VORSITZENDER

Dr. Hartmut Spiesecke

GESCHÄFTSFÜHRER

Christoph Irion (Vi.S.d.P.)

Amtsgericht Wetzlar, VR1399

BÜRO WETZLAR

Charlotte-Bamberg-Straße 2
 35578 Wetzlar

Telefon (0 64 41) 5 66 77 00

Telefax (0 64 41) 5 66 77 33

BÜRO BERLIN

Friedrichstraße 55 a
 10117 Berlin

Telefon (030) 2 09 15 79 20

Telefax (030) 2 09 15 79 29

REDAKTION

Martina Blatt,
 Dr. Johannes Blöcher-Weil,
 Swanhild Brenneke, Nicolai Franz
 (Redaktionsleitung Digital), Petra
 Kakyire, Anna Lutz, Norbert Schäfer,
 Martin Schlorke, Jonathan Steinert
 (Redaktionsleitung Print)



**CHRISTLICHE
 MEDIENINITIATIVE
 PRO**

SPENDENKONTO

PRO finanziert sich zum Großteil
 durch Ihre Spende.

Volksbank Mittelhessen eG

DE73 5139 0000 0040 9832 01

BIC VBMHDE5F

► pro-medienmagazin.de/spenden

LAYOUT Laura Schade

DRUCK L.N. Schaffrath GmbH & Co.
 KG DruckMedien

BEILAGE Israelnetz Magazin

TITELBILD Ethan Haddox

© Das christliche Medienmagazin PRO



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

LF8

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.

300. GEBURTSTAG VON IMMANUEL KANT

„Als Christenmensch muss man sich vor dem Denken nicht fürchten“

Immanuel Kant gehört zu den bedeutendsten Philosophen der Neuzeit. Zu dessen 300. Geburtstag hat PRO mit dem Theologen Christoph Marksches gesprochen. Ein Interview über den Kategorischen Imperativ, den Glauben Kants – und über senfgelbe Westen.

Nicolai Franz und Petra Kakyire

PRO: Herr Marksches, gibt es ein Zitat, an das Sie bei Immanuel Kant sofort denken müssen?

Christoph Marksches: Ja: „der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir“. Der bestirnte Himmel hat nicht nur Kant mit „immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht“ erfüllt, sondern erfüllt auch mich selbst. Dieses Zitat verbindet mich schon dann mit Kant, wenn ich etwa auf den blauen Nachthimmel schaue und die Sterne sehe. Es verdeutlicht zunächst einmal, dass seine Philosophie es immer auch mit menschlicher Erfahrung zu tun hat und der Frage, wie ich philosophisch verantwortlich mit ihr umgehe. Es geht Kant aber vor allem um die Parallelität der Gesetzmäßigkeiten der Natur und der Moral. Der Philosoph staunt darüber, dass wunderbarerweise alle Menschen mit einem freien Willen vernünftigerweise dieselben moralischen Regeln anerkennen müssen. Als Theologe staune ich auch über den Schöpfer, auf den ich diese parallelen Ge-

setzmäßigkeiten zurückführe. Das ist bei Kant an dieser Stelle nicht so im Blick, aber er war eben Philosoph und ich bin Theologe. Da kommt man natürlich zu partiell unterschiedlichen Deutungen der Wirklichkeit.

Seit der Geburt Immanuel Kants hat sich die Welt radikal verändert. Was hat er uns heute noch zu sagen?

Ich habe in meinem Philosophiestudium einen Kant kennengelernt, der vor allen Dingen etwas zur Erkenntnistheorie und zur Ethik beizutragen hat. Das ist aber nur ein Teil dessen, was seine bleibende Bedeutung ausmacht. Kant ist auch ein Vordenker einer Welt-Friedensordnung. Zudem entwirft er die Idee eines „Weltbürgerrechts“. Wir sollen andere Menschen als unsere Mitbürger in der Welt wahrnehmen und eine Verletzung ihrer Rechte „an einem Platz der Erde“ zugleich „an allen“ fühlen. Damit hat Kant die Idee vorbereitet, dass es nicht nur kollektive Rechte der Menschheit gibt, sondern auch weltweit geltende individuelle Rechte.

ngesichts der vielen internationalen Krisen unserer Tage ist das hochaktuell. In Kants Schrift „Zum ewigen Frieden“ gibt es Gedanken, die man als Vorläufer für die Charta der Vereinten Nationen verstehen kann. Seit dem letzten Jahrhundert denken wir nicht nur über eine Welt-Friedensordnung nach, sondern haben auch Institutionen, die sie absichern können. Das ist auch eine der beeindruckenden Wirkungen seiner Ideen.

In 300 Jahren hat sich die Welt natürlich radikal verändert. Aber mich verblüfft dabei, wie stark die französische Revolution Kant dazu angeregt hat, für eine stärkere Bürgerbeteiligung am Prozess der Gesetzgebung einzutreten – ohne, dass er deswegen Anhänger unseres Ideals einer parlamentarischen Demokratie war, wie sie im Grundgesetz normiert worden ist.

Kant war aber auch von Berufs wegen Naturwissenschaftler. Das wurde mir während meines Studiums ebenfalls nicht genügend deutlich. Er hat aber auch, um noch eine heute weniger bekannte, immer



ZUR PERSON

Christoph Markschies, Jahrgang 1962 ist evangelischer Theologe. Seit 2019 ist er Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Von 2006 bis 2010 war er Präsident der Humboldt-Universität zu Berlin und Professor für Antikes Christentum.



Immanuel Kant wurde am 22. April 1724 geboren. Mit seinem Denken hat er die Philosophiegeschichte geprägt wie wenige andere.

noch aktuelle Dimension seines Oeuvres zu nennen, als recht junger Dozent über die Entstehung des Kosmos nachgedacht. Seine Annahmen über die Entstehung von Planetensystemen sind gar nicht so weit entfernt von der heute allgemein akzeptierten Nebular-Hypothese.

Was mich als Theologen stark beeindruckt, ist der nach wie vor höchst aktuelle Versuch Kants, sein Bild vom Menschen so zu entwerfen, dass es weder übertrieben optimistisch noch übertrieben pessimistisch ausfällt. Das liegt sicher auch daran, dass Kant ein stark pietistisch geprägtes Gymnasium besucht, ein wenig Theologie studiert hat und zeitlebens eng mit Theologen befreundet war. Berühmt ist seine Formulierung vom „krummen Holze, ... woraus der Mensch gemacht ist“ und aus dem „nichts ganz Gerades gezimmert werden“ kann. Das ist zwar ganz gewiss keine biblische Vorstellung von der Sündhaftigkeit des Menschen, aber sozusagen eine philosophische Abschattung oder Transformation der höchst realistischen biblischen Anthropologien. Der berühmte Theologe Adolf von Harnack hat 1924 bei der Einweihung des renovierten Kant-Grabmals in Königsberg eine Rede über Kant gehalten. Dabei fiel kein einziges Mal die unter Harnacks Zeitgenossen beliebte Formulierung von Kant als dem „Philosophen des Protestantismus“. Ob

Kant das je wirklich war und ob er es in Zukunft sein sollte, darüber kann man mit Fug und Recht streiten. Aber er ist in jedem Falle ein Philosoph, der an vielen Stellen in bewusster Absetzung von seiner pietistischen Schulbildung formuliert, und dann doch überraschend nahe bei manchen biblischen Befunden bleibt.

„Man muss nicht den Verstand an der Garderobe abgeben, um Christ zu bleiben.“

Das nehme ich mit gewisser Freude zur Kenntnis.

War Kant seiner Zeit voraus?

Das ist eine Frage, die man nur entschlossen mit Ja und Nein gleichzeitig beantworten kann. Ein paar Ideen seines Denkens waren für die damalige Zeit recht ungewöhnlich. Diese habe ich schon erwähnt. Da Kant sehr gern scharf dachte, hat er verschiedene gedankliche Herausforderungen formuliert, die bis heute bedeutend sind. Er stellte so basale Fragen wie die nach der Struktur von Raum und Zeit. Sind nur meine Wahrnehmung und mein

Denken zeitlich und räumlich strukturiert oder auch die Welt außerhalb meines Selbst, die ich wahrnehme und zu bedenken versuche? Diese Fragen müssen sie im 18. und im 21. Jahrhundert stellen und auf sie wird sehr verschieden geantwortet. Nach wie vor beantworten einige die Frage so, wie Kant sie beantwortet hat. Da war er also seiner Zeit durchaus voraus.

Gleichzeitig gilt, dass Kant seiner Zeit in einem ganz elementaren Sinne auch nicht voraus war – etwa, als er im Zusammenhang des Siebenjährigen Krieges 1757 ein äußerst devotes Schreiben an Zarin Elisabeth nach Sankt Petersburg sendete. Er erhoffte sich von ihr, in eine ordentliche Professur gebracht zu werden. Aber dann übernahm 1763 wieder die preußische Armee die Stadt. Kant hatte gewissermaßen auf das falsche Pferd gesetzt. Man darf sich ihn eben nicht als weltfremden Philosophen vorstellen. Er hat sich auch auf die russische Besatzungsherrschaft eingelassen, pragmatisch und darin übrigens äußerst erfolgreich geführt. Das sieht man daran, dass er im Lauf seines Lebens ein beträchtliches Vermögen aufgebaut hat und sich ein für damalige Maßstäbe ziemlich elegantes Haus direkt am Königsberger Schloss gekauft hat.

Kant war selbstverständlich ein Kind seiner Zeit. Das merkt man aus meiner Sicht sehr deutlich daran, dass er seinen eigent-

Anzeige



CHRISTLICHE
MEDIENINITIATIVE
PRO

Schon Pläne ab Sommer?



Bewirb dich jetzt für ein FSJ / BFD / Fachabitur-Praktikum.
Standort Wetzlar

→ medieninitiative.pro/fsj

✉ info@medieninitiative.pro
☎ 06441 5 66 77 00

lich ungemein kritischen Impuls in den seit 1756 regelmäßig gehaltenen Vorlesungen über die physische Geografie nur sehr wenig im Umgang mit seinen verwendeten Quellen nutzte. Er legte seinen Vorlesungen für unseren heutigen Geschmack eher halbwissenschaftliche Reiseberichte zu Grunde und vertrat Theorien über die Entstehung unterschiedlicher Hautfarben oder über den Charakter von Menschen in anderen Erdteilen, die uns heute schwer irritieren und die man damals schon kritischer hätte diskutieren können. So äußerte Kant beispielsweise gegenüber seinen Studenten aufgrund eines Reiseberichtes eines Kulmbacher Gymnasiallehrers die Ansicht, dass das Rhinoceros ein besonders dummes Tier sei, obwohl er niemals selbst ein Rhinoceros gesehen hatte.

Kants wohl berühmtester Satz ist der Kategorische Imperativ: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ Was bedeutet er konkret?

Kant stellt sich die Frage: Wie können wir im Bereich von Ethik und Moral auf ein allgemein verbindliches Gesetz zurückgehen, das unabhängig von meiner persönlichen Lage für alle Menschen gilt? Und es sollte zugleich nicht dadurch autorisiert sein, dass Gott mir dieses Gesetz gegeben hat, sondern dass ich aufgrund meiner eigenen Vernunft erkennen kann, dass es mich binden sollte. Kant suchte nach einer ganz grundlegenden Regel, nach der ich diesem für alle verbindlichen Gesetz entsprechend handeln kann, ohne dafür ein langes philosophisches Buch zur Hand nehmen zu müssen. Es geht also immer auch um eine ganz alltägliche Situation, wenn ich ein Portemonnaie auf der Straße finde und frage, ob ich es nehmen darf oder zum Fundbüro bringen muss? Wenn ich den Kategorischen Imperativ anwende, wird sofort klar: Ich kann nicht wollen, dass jemand mit meinem Portemonnaie nicht zum Fundbüro geht. Ich muss für mich selbst meine Handlungen so entwerfen, dass ich wünschen kann, dass alle auch mich selbst so behandeln.

Jesus Christus hat 1700 Jahre vor Kant gesagt: „Alles nur, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch.“ War Kant wirklich so revolutionär?

Menschen haben Jesus von Nazareth ja meistens nicht deswegen geglaubt und

seine Gebote befolgt, weil er oder seine Gebote logisch von bestechender Kraft waren. Sie hatten den Eindruck, hier handelt es sich um den Sohn des lebendigen Gottes, der in Vollmacht Gottes Gebote für uns verbindlich auslegt. Sie sind meist einer Autorität gefolgt. Das Entscheidende am Kategorischen Imperativ ist die neue Begründungsfigur für die Ethik, die er im Unterschied zum klassischen Modell göttlicher Autorität formuliert. Kant war der Auffassung, dass er mit dem Kategorischen Imperativ ein Gesetz formuliert hat, das für alle Menschen gilt, egal, ob Christen oder Nichtchristen, kluge Leute oder weniger kluge Leute. Es ist allein durch die Vernunft als korrekt einzusehen und braucht keine religiöse Autorität im Hintergrund. Das jesuanische Gebot ist bei Kant in eine säkulare Begründungsfigur übernommen.

Kant kommt aus einem pietistischen Elternhaus, hat eine pietistische Schule besucht. Später hat er sich davon distanziert. War ihm eine religiöse Autorität zuwider?

Unbestritten ist inzwischen in der Forschung, dass Kant die pietistische Frömmigkeit seiner Jugend im Laufe seines Lebens abgelegt hat. Er besuchte jedenfalls keine Gottesdienste mehr und hatte wohl überhaupt kein eigenes geordnetes religiöses Leben mehr. Kant ist, etwas zugespitzt formuliert, erst als Leiche im Sarkophag bei seiner eigenen Trauerfeier wieder in den Königsberger Dom gekommen. Zugleich gehörte aber zu seinen engsten Freunden ein Königsberger Pastor.

Es gibt einen großen Streit in der Forschung: Einige Wissenschaftler sagen, Kant sei eigentlich Atheist gewesen und habe sich nur nach außen noch als gottgläubig gegeben. Dafür gibt es allerdings überhaupt keine Quelle. Diese Sichtweise ist auch deswegen unwahrscheinlich, weil Gott eine wichtige Funktion in Kants philosophischem System hat. Kant formulierte ja den berühmten Satz, dass er „das Wissen aufheben“ musste, „um zum Glauben Platz zu bekommen“. Er möchte in seinem Denken jede Funktion Gottes als metaphysisch abgesicherte Quelle der Autorisierung in der Philosophie beenden. Gott ist bei ihm ein unvermeidliches Postulat, aber er autorisiert nicht das Moralgesetz. Kant würde niemals sagen: „Ich tue etwas, weil Gott möchte, dass ich so und nicht anders handle“. Was er selbst



Der Kategorische Imperativ gilt als Kants bekanntester Satz

geglaubt hat, ist nicht wirklich zu beantworten, weil auch der befreundete Pfarrer nicht aufgeschrieben hat, was Kant etwa zur Auslegung biblischer Geschichten gedacht hat.

Die Frage seiner persönlichen Frömmigkeit ist aber eigentlich auch unerheblich, wenn es um seine Philosophie geht. Solche Zusammenhänge wie die, dass Kant eine ganze Zeit offenkundig schick aussehen wollte und gern senfgelbe Westen trug, sind höchstens für Historiker interessant. Für die Philosophie Kants ist das nebensächlich.

Was kann Kant uns Christen heutzutage sagen?

Von Kant können wir lernen, dass man sich als Christenmensch vor dem Denken nicht fürchten muss. Glauben und Denken passen zusammen, wenn man auf die Unterschiede achtet. Kant ist in vielen Schriften gar nicht so schwer zu verstehen. Er formuliert angenehm und macht uns immer wieder mit seinen Überlegungen deutlich, dass auch die, die nachdenken, guten Gewissens Christen sein können. Man muss nicht den Verstand an der Garderobe abgeben, um Christ zu bleiben, sondern kann sich auf alle Wege mit Kant begeben und trotzdem Platz für den Glauben behalten. Ob man philosophisch zum Kantianer werden muss oder ihm an bestimmten Punkten widersprechen sollte, ist eine philosophische Fachfrage. Die hat allerdings wenig mit dem christlichen Glauben zu tun.

Vielen Dank für das Gespräch. |

Gott in den Sternen suchen und finden

Schon Abraham bestaunte die Sterne am Himmel, die kein Mensch zählen kann. Bis heute weisen sie auf die Größe des Schöpfers hin. Für den Blick ins All hat ein Pfarrer im Vogtland mit einem befreundeten Astronomielehrer eine eigene Sternwarte gebaut. Ein Rundgang.

Lisa-Maria Mehrkens



Foto: NASA/JPL-Caltech/UCLA - WISE

Den „Herznebel“ (rechts) kann man auch als
gigantisches Symbol von Gottes Liebe verstehen.
Gleich links daneben: der „Seelennebel“.



Das Haupt- und das Spiegelteleskop der Sternwarte



Die Anfahrt ist kurvig, durch Wälder, entlang eines Fließchen, auf engen Straßen. Plötzlich sieht man sie, direkt nach dem Ortsschild Geilsdorf – die Kuppel der Sternwarte. Sie wirkt auf den ersten Blick wie ein Fremdkörper, den man in dem kleinen Ort nicht vermuten würde. Auf den zweiten Blick fügt sie sich aber doch harmonisch in die bergige Landschaft ein.

Die Sternwarte steht mitten auf dem Pfarrhof des Weischlitzer Ortsteils Geilsdorf. Pfarrer Tilo Kirchhoff ist die Begeisterung darüber deutlich anzumerken. Bereits vor acht Jahren, 2016, hatten er und der befreundete Astronomielehrer Bernd Hüttner die Idee, eine Sternwarte zu errichten. Das vorhandene Rüstzeitheim sollte so auch unter der Woche effektiv ausgelastet sein. Zunächst entstanden 36 neue Schlafplätze für Schulklassen und Jugendgruppen sowie ein Gemeinschaftsraum.

Die Schlafplätze im Erdgeschoss und auch der Saal darüber sind barrierefrei zu erreichen. Nach einem kleinen serpentinenförmigen Aufgang erreicht man einen Glastunnel, der Saal und Sternwarte miteinander verbindet. Die Kuppel selbst ist leider bisher nur über Stufen zu erreichen – an einer barrierefreien Lösung auch dafür werde laut Pfarrer Kirchhoff noch gearbeitet.

Bürokratische Hindernisse und die Corona-Pandemie verzögerten die Baumaßnahmen laut Astronomielehrer Hüttner erheblich. Doch jetzt ist die Sternwarte fertig, ihre Kuppel thront seit März dieses Jahres über dem Pfarrhof. Es ist gemütlich hier, es riecht nach Holz. Da es jedoch keine Heizung gibt, ist es auch kalt. „Wir wollten möglichst natürliche Bedingungen schaffen, um die Beobachtungen nicht zu verzerren“, sagt Kirchhoff. Deshalb sei es eben in der Sternwarte im Sommer warm und im Winter kalt. Jedoch wolle man zukünftig noch Rotlicht für ein Minimum an Wärme installieren, dieses verzerre die Beobachtungen nicht.

Hinweise auf den Schöpfer

2021 gründete sich das Astro-Team. Heute besteht es aus rund 20 interessierten Personen zwischen 20 und 80 Jahren, sechs davon sind wie Hüttner selbst auch beruflich im astronomischen Fach-

bereich. Wenn das Wetter günstig und die Sicht klar ist, treffen sie sich etwa einmal wöchentlich abends für professionelle Beobachtungen. Während die einen eher die Sonne betrachten, interessieren sich andere mehr für Kometen oder den Planeten Saturn. So ergänzen sich verschiedene Beobachtungen. Möglich wird das durch verschiedene Teleskope. Neben mehreren mobilen, kleinen Varianten sind Kirchhoff und Hüttner vor allem stolz auf die beeindruckende Beobachtungstechnik direkt in der Sternwarte: ein großes Hauptteleskop, ein Spiegelteleskop für Fotografien und als große Besonderheit ein Sonnenteleskop. „Von diesem hochwertigen Teleskop wurden im letzten Jahr in ganz Europa nur sechs Stück angefertigt“, sagt Hüttner. Die Vorgänge auf der Sonne zu beobachten, findet auch Kirchhoff ganz besonders faszinierend. „Man sieht direkt diese immensen Kräfte, die im Weltall wirken. Die Erde ist ein Nichts in den riesigen Weiten des Universums“, sagt er. Dieser Blick mache demütig und setze alles hier auf der Erde in eine ganz andere Relation. Allein die Teleskope kosteten rund 150.000 Euro der Spendenmittel für das Projekt. Um diese teure Technik zu schützen, wird die Sternwarte nur bei trockenem Wetter geöffnet.

Und was hat so eine Sternwarte nun mit Gott zu tun? „In der gesamten Bibel gibt es sehr viele Bezüge zu Sternen und dem Universum“, antwortet Kirchhoff darauf. Daher eigne sich die Sternwarte gut, um auch Personen, die sonst nicht in eine Kirche kommen würden, mit Grundfragen des Lebens zu konfrontieren. Die Menschen seien beim Beobachten in der Sternwarte aus ihrem Alltag herausgenommen und hätten Zeit, über Sinnfragen nachzudenken. „Da kann man gut vom Fernen zum Nahen, vom Großen zum Kleinen kommen und sich fragen, was das alles mit mir persönlich zu tun hat“, sagt der Pfarrer. Und auch Bernd Hüttner ist überzeugt von der guten Verbindung von Astronomie und Religion: „Je



Links: Pfarrer Kirchhoff in der Kuppel der Sternwarte. Rechts: die helle Außenhaut soll tagsüber die Sonneneinstrahlung verringern, um abends gleichbleibende Lufttemperaturen zu ermöglichen.

mehr man sich mit Aufbau des Weltalls beschäftigt, desto mehr kommt man zu der Idee, dass es Dinge hinter dem Sichtbaren gibt. Die Erkenntnis, wie genial die Schöpfung ist, vertieft sich“, berichtet er. Die Besucher der Sternwarte sollen „mit der Erkenntnis heimgehen, dass Glaube und Wissenschaft kein Widerspruch sind, sondern sich ergänzen.“ Wer glaubt, sei kein altmodischer, sondern eher ein sehr moderner Mensch, meint Hüttner.

„In der gesamten Bibel gibt es sehr viele Bezüge zu Sternen und dem Universum“, sagt Pfarrer Tilo Kirchhoff.



Begleitung in die Ewigkeit

Das Astro-Team hat bereits zahlreiche Bilder faszinierender Beobachtungen gesammelt. Neben Sonnenstürmen sind darauf Galaxien, Nahaufnahmen von Planeten oder Kometen zu sehen. Ein Phänomen zeigt ganz besonders Gottes Liebe: Eine rote Ansammlung von Sternen, die wie ein Herz aussieht und tatsächlich auch „Herznebel“ genannt wird. Ungefähr die Hälfte der Team-Mitglieder seien nicht gläubig, weiß Kirchhoff. Doch ein Teilnehmer sei bereits durch die Arbeit im Team zum Glauben gekommen und plane jetzt, sich taufen zu lassen.

Die gewonnenen Erkenntnisse teilt das Team auf Vorträgen mit anderen. Die Beobachtungen während der Rüstzeiten richten sich vor allem an gläubige, kircheninterne Teilnehmer. Doch auch für Schulklassen und die allgemeine Öffentlichkeit soll es regelmäßig ein monatliches Programm mit Beobachtungs- und Vortragsabenden geben. Dabei fließen auch christliche Impulse mit ein. Einige Themenabende liefen bereits, zum Beispiel zu einer Mars-Mission, an Weihnachten zum Stern von Bethlehem oder verschiedenen Kometen. Wenn das Wetter es zulässt, können manche Phänomene direkt beobachtet werden, ansonsten muss das Team auf Bilder zurückgreifen. Dazu kooperiere man auch mit den anderen umliegenden Sternwarten in Schneeberg, Rodewisch und Drebach.

Die Sternwarte wurde rein aus Spendenmitteln finanziert. Insgesamt wird das Projekt voraussichtlich etwas über 300.000 Euro kosten. Eine bauliche Besonderheit ist die durchgehende Fundamentsäule, die für mehr Stabilität für die Teleskope der Sternwarte sorgt. Denn schon kleinste Erschütterungen könnten laut Kirchhoff große Auswirkungen im Weltall haben und die Beobachtungen verschwimmen und verwackeln lassen.

Bei Hüttner und Kirchhoff ist die Begeisterung für das Projekt zu spüren. Hüttner hofft, dass die Sternwarte die Attraktivität der eher abgelegenen Region und das Interesse am Thema Astronomie wieder steigert. Neben genügend Mitarbeitern ist ihrer beider Wunsch für die Zukunft vor allem, dass Menschen durch die Sternwarte neu staunen, in ihrem Leben nach Gott fragen und zu Jesus finden. „Wir wollen sie ein Stück weit begleiten auf ihrem Weg in die Ewigkeit“, sagt Kirchhoff. Sollten auch zukünftig genügend Geld da sein, könnte zusätzlich ein Planetarium integriert werden. Im Moment ist eine aufblasbare, mobile Version für Testzwecke vor Ort. Doch zunächst ist die große Eröffnung der „Dörfel-Sternwarte Pfarrhof Geilsdorf“ geplant. Namensgeber Georg Samuel Dörfel wurde 1943 im nicht weit von Geilsdorf entfernten Plauen geboren. Er brachte als Pfarrer und Hobbyastronom Glaube und Wissenschaft zusammen und veröffentlichte zahlreiche astronomische Abhandlungen, darunter unter anderem bedeutende zur Berechnung der Laufbahnen von Kometen. |

EIN TURNIER ZWISCHEN SPORT, GLAUBE UND LEID

Am 14. Juni beginnt die Fußball-Europameisterschaft in Deutschland. Während sich Fußball-Deutschland fragt, ob 2024 wieder ein „Sommermärchen“ wird, überlegen Kirchen, mit welchen Missionsangeboten sie die Fußball-Fans begeistern können. In Vergessenheit gerät dabei schnell eine Schattenseite des Turniers.

Johannes Blöcher-Weil und Martin Schlorke

Für einen Großteil der europäischen Fußball-Fans dürfte das Turnier der Höhepunkt des Jahres werden. Egal ob Stadionatmosphäre, Biergarten oder Public-Viewing: Landauf, landab wird die Stimmung ausgelassen sein. Zudem laden die deutschen Testspielergebnisse in diesem Jahr zum Träumen ein. Siege gegen Frankreich und die Niederlande, inklusiven der neuen Torhymne „Major Tom“, die Thomas Müller gar vor Anpfiff bereits trällerte und die in den sozialen Netzwerken die Euphorie weiter anheizt – auch wenn sie aufgrund der UEFA-Regularien bei der EM nicht zu hören sein wird.

Doch die EM hat auch Schattenseiten. Denn seit Monaten warnen Organisationen vor einer noch höheren Ausbeutung von Prostituierten, als sie ohnehin in Deutschland stattfindet. Die Bundesrepublik gilt als „Bordell Europas“ und Drehscheibe für Zwangsprostitution und Menschenhandel. Nun könnten sich die Zustände weiter verschlechtern. Der „Bundesverband Nordisches Modell“ rechnet mit einer Zunahme von Zwangsprostitution während der Fußball-EM. Diese Warnung kommt nicht überraschend. Bereits beim letzten großen Fußball-Turnier in Deutschland, dem „Sommermärchen“ 2006, wies das EU-Parlament auf die Zunahme von Prostitution im Rahmen eines solchen Großevents hin.

Diese Erfahrung machte damals auch Gerhard Schönborn, der heute der Vorsitzende der christlichen Hilfsorganisation „Café Neustart“ ist. Zur WM seien beispielsweise Bulgarinnen extra nach Berlin geschafft worden, um nach dem Turnier wieder in ihre Heimat verbracht zu werden. Mit einem ähnlichen Szenario rechnet er auch bei der diesjährigen EM.

Und auch der Bund Deutscher Kriminalbeamter (BDK) erklärte gegenüber PRO, dass mit einer steigenden Nachfrage zu rechnen ist. Ein Grund dafür sei, dass viele Menschen, in deren Heimatländern wie Schweden Prostitution verboten ist, nach Deutschland kommen. Auch deswegen sei mit einem Anstieg von Zwangsprostitution zu rechnen. Mit Hilfe von vermehrten Kontrollen in Bordellen und anderswo gegenzusteuern, sei dagegen unrealistisch. Schließlich habe die Polizei mit der Sicherung von Stadien, Fanmeilen oder mit Terrorabwehr schon alle Hände voll zu tun.

Um auf die Problematik aufmerksam zu machen, haben mehrere Organisationen die Aktion „RoteKarteFürFreier“ ins Leben gerufen. Damit wollen die Initiatoren auf die Missstände aufmerksam machen und Menschen ermutigen, auf Social Media sich gegen Zwangsprostitution zu positionieren. Dazu ist jeder eingeladen, ein Foto von sich und einer roten Karte mit der Aufschrift „#RoteKarteFürFreier“ in den Sozialen Medien zu posten. Die Karten können auf der Website vom „Bundesverband Nordisches Modell“ bestellt werden. |

Foto: kovop / Shutterstock.com

Zur EM werden viele Fans erwartet – und dadurch auch ein Anstieg an Prostitution



Benutzt den Fußball nicht, aber nutzt den Fußball

Ein Zwischenruf von Martin Schott, Bundessekretär für Teenagerarbeit und Sport im CVJM-Westbund

Die Fußball-EM wird begeistern, das ist klar. Nach den aus deutscher Sicht enttäuschenden letzten großen Turnieren und der Winter-WM in Katar wird die Heim-EM mit Sicherheit auch die Menschen in ihren Bann ziehen. Und die eigene Begeisterung wird nochmal größer, wenn man sie mit anderen teilen kann. Public Viewing gehört seit der WM 2006 zur deutschen Fußballkultur.

Gemeinsam von einer Sache begeistert sein, Erlebnisse schaffen, die in Erinnerung bleiben, gemeinsam feiern und Zeit verbringen. Was für den Fußball gilt, darf (und muss) auch für Gemeinde gelten. Was liegt da näher, als Public-Viewing auf der Kirchwiese, im Gemeindehaus oder sogar im Gottesdienstraum anzubieten? Und ja, das ist großartig, wenn Menschen kirchliche Räume anders wahrnehmen, wenn sie Gemeinde als Ort von Gemeinschaft auch außerhalb der Gottesdienstzeiten erleben. Christen sollten diese Chance nutzen, auch kirchenfernen Menschen einen Ort zu geben, an dem sie in der großen Runde, gemeinsam mit anderen Fußballspiele sehen können – gerne auch bei kühlen Getränken und einer Grillwurst. Menschen werden es wertschätzen, dass Gemeinden sich öffnen und nehmen ebendiese nochmal ganz neu wahr.

Aber lasst uns vorsichtig damit sein, aus Fußballübertragungen evangelistische Veranstaltungen zu machen, bei denen die Taktikbesprechung vor dem Spiel oder in der Halbzeit unterbrochen wird und Jesus als der beste Trainer für unser aller Leben gepredigt wird. Denn Menschen kommen wegen des Fußballguckens und nicht wegen einer Andacht zu uns. Und – viel wichtiger – Menschen merken sehr schnell, wenn sie „nur“ Evangelisationsobjekte sind. „Ach, jetzt erzählen sie uns doch wieder was von ihrem Gott, wusste ich doch.“ Solche oder ähnliche Gedanken machen sich Menschen, die unter „falschem“ Vorwand in die Kirche gelockt werden. Lasst uns stattdessen Leben und den Fußball teilen, Menschen und ihre Leidenschaft kennenlernen, lasst sie Kirche und Gemeinde neu wahrnehmen. Um diese hoffentlich neu gewonnene Offenheit nutzen zu können. Für persönliche Gespräche, auch über den Glauben, und Einladungen zu anderen Gemeindeveranstaltungen.



Buchempfehlungen zur EM aus der PRO-Redaktion

„DEUTSCH-ISRAELISCHE FUSSBALLFREUNDSCHAFT“



Wie der Titel vermuten lässt, geht es in diesem 2018 erschienen Buch nicht um christliche Glaubenszeugnisse im Fußball. Aber der Kern des Buches ist – wohl ohne Absicht der Autoren – ein christlicher. Es geht um Versöhnung. Denn die israelische Fußballgeschichte ist eng mit dem deutschen Fußball verbunden. Und nicht zuletzt leistete der Fußball nach den

Schrecken des Holocaust eine wichtige Versöhnungsarbeit: sportlich, gesellschaftlich und politisch. Im Buch beschreibt der Sporthistoriker Manfred Lämmer die ersten Annäherungsversuche der Verbände, historische Fußballspiele und besondere Männerfreundschaften. Will man mehr von der besonderen – aus historischer Verantwortung gewachsenen – Freundschaft, der beiden Länder erfahren, lohnt sich dieses Buch besonders.

„TRAUMPASS INS LEBEN“

Ein Klassiker: Zé Robertos Traumpass ins Leben. Auch 20 Jahre nach der Ersterscheinung ist dieses Buch eine absolute Leseempfehlung. „Traumpass ins Leben“, die Biographie von Zé Roberto, erzählt nicht nur die fußballerischen Stationen des Brasilianers. Vielmehr beschreibt der mittlerweile 49-Jährige seine schwierige Kindheit, seinen Traum, Profifußballer zu werden und welche Rolle sein Glaube an Jesus Christus spielte – auch bei seinem Wechsel in die Bundesliga, den er damals mit folgendem Satz begründete: „Gott hat mich nach Leverkusen geschickt.“ Das Buch und Zé Robertos Lebensweg sind eine Inspiration – nicht nur für Fußballfans. „Lasst und Sport und Glaube verknüpfen!“



„IM FUSSBALL-HIMMEL“



Der Münchener Pfarrer Rainer Maria Schießler ist bekannt dafür, seinen christlichen Glauben unkonventionell weiterzugeben. In seinem Buch „Im Fußball-Himmel“ zeigt der Theologe, dass er auch Fußball kann. Leidenschaft, Hingabe und Freude prägen den Sport und den Glauben. Sein Buch ist ein gelungener Mix aus sportlichen Anekdoten und eigenen Erlebnissen. Beim Kicken in den Münchener Hinterhöfen habe jeder dazu gehört. Das hat

Schießlers Leben und seine Arbeit als Pfarrer geprägt: jeden im Blick zu haben. Der Theologe plädiert für eine Kirche, die mitreißt und Sinn stiftet. Die Gesellschaft profitiere aber auch von sportlichen Vorbildern, die mit ihren Glaubensbekenntnissen mehr Menschen erreichen als Gemeinden vor Ort. Der Theologe wünscht sich Menschen, die ihr Christsein unverkrampft leben und dafür von Gott mit Talenten ausgestattet wurden. Für ihn können Christen Vorbilder im Miteinander sein: auch und sehr gerne auf den Tribünen im Fußball-Stadion.

Europameisterschaft als missionarische Chance?

Anlässlich der Fußball-Europameisterschaft bieten Christen besondere Aktionen an.

KIRCHEN STARTEN PORTAL FÜR ÜBERNACHTUNGEN ZUR FUSSBALL-EM

Die beiden großen christlichen Kirchen haben zwei ökumenische Online-Aktionen gestartet. Auf der gemeinsamen Internetseite fußball-begeistert.de können Fußballfans Ideen und Material für Aktionen und Gottesdienste rund um die EM finden. Auf host4euro.com können Fans Übernachtungsmöglichkeiten anbieten oder suchen.

„FUSSBALL MIT VISION“ MIT VIDEOPROJEKT

Unter fußballmitvision.de erzählen Profis in Videos, was ihnen ihr christlicher Glaube bedeutet. Dazu gibt es kurze Statements, Reels, Autogrammkarten und „Kicker-Bibeln“. Die Initiative soll Menschen erreichen, die bisher nicht viel mit dem Glauben zu tun haben. Im Verein engagieren sich aktive und Ex-Fußballprofis, die der Glaube und die Leidenschaft für den Fußball verbindet. Er bietet für Schulen,

Sportvereine, Gemeinden und leistungsorientierte Profi-Fußballer Angebote rund um das Thema „Profifußball und Glaube“ an.

EVANGELISTISCHE MATERIALIEN BEI „GLAUBEMITKICK“

Fußball begeistert und emotionalisiert. Diese Emotionen und die Euphorie will die Initiative „GlaubEMitKick“ nutzen, um Menschen eine Hoffnung zu vermitteln, die größer ist als jeder EM-Titel. Unter sprinkle.net finden sich Ideen für evangelistische Aktionen rund um die EM. Die teilnehmenden Verbände und Werke stellen unter anderem digitale Inhalte, wie Zeugnis-Videos gläubiger Fußballprofis kostenlos zur Verfügung. Für Gemeinden und Gruppen gibt es außerdem konkrete Ideen für Straßenaktionen während der EM. Auf der Internetseite gibt es eine Zusammenstellung evangelistischer Produkte, die sich speziell für den Einsatz während der EM eignen, wie Kickerbibeln oder Porträts bekannter Fußballer und Trainer.

GEWINNSPIEL

Gewinnen Sie ein signiertes Trikot von Wolfgang Overath, Köln-Legende und Weltmeister 1974.



Welche Mannschaft gewann 1966/67 mit dem Motto „HINTEN ERSTMAL DICHT UND VORNE HILFT DER LIEBE GOTT!“ zum ersten und bisher einzigen Mal die deutsche Meisterschaft?

- A) EINTRACHT BRAUNSCHWEIG
- B) BAYERN MÜNCHEN
- C) RB LEIPZIG

Beantworten Sie die obenstehende Frage und senden Sie die Antwort bis zum 14. Juli an info@pro-medienmagazin.de.



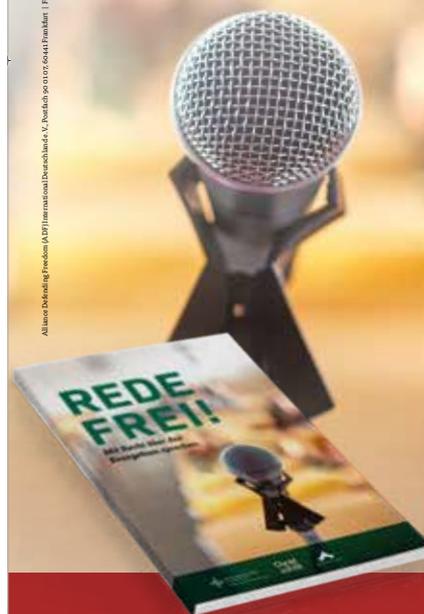
ADF INTERNATIONAL

Was darf ich heute über meinen Glauben sagen?

Die Broschüre „Rede frei! – Mit Recht über das Evangelium sprechen“ will ermutigen, auch öffentlich zum eigenen Glauben zu stehen. Sie gibt rechtliche Information in verständlicher Form und informiert kompetent, was man heute als Christ wie sagen und bekennen darf. Gebrauchen Sie Ihre Rechte und engagieren Sie sich für Glaubens- und Meinungsfreiheit weltweit!

Die Broschüre ist in Zusammenarbeit der Evangelischen Allianz in Deutschland mit Christ & Jurist e.V. und ADF International entstanden.

Alliance Ev. Christ. (AEC) International, Deutschland e.V., Postfach 90 01 07, 60441 Frankfurt | Foto: Marano / photos.com



Bestellen Sie ein Exemplar kostenfrei mit dem Stichwort „PRO24“ über kontakt@ADFinternational.de oder ADF International, Postfach 90 01 07, 60441 Frankfurt

ADF International Deutschland e.V.
IBAN: DE13 6001 0070 0971 3967 04

ADF International ist eine christliche Menschenrechtsorganisation, die sich weltweit für die Freiheit und unveräußerliche Würde aller Menschen einsetzt. Mehr Informationen zu unserer Arbeit finden Sie unter www.ADFinternational.de

LIFE-COACHES

Die Mindset-Falle

Sinn und Erfüllung finden, glücklich leben, erfolgreich sein – das wünschen sich die meisten Menschen. Viele suchen im Internet Unterstützung und Hilfe zur Selbstoptimierung bei Life-Coaches und spirituellen Beratern. Die Branche boomt, aufgrund der großen Nachfrage entstehen aber auch viele fragwürdige und bedenkliche Angebote.

Ellen Nieswiodek



Früher oder später stößt man beim Surfen auf sie: Sie versprechen Erfolg, Glück, Heilung und Selbstoptimierung. Spirituelle Coaches, Motivationstrainer oder „Sinn-Fluencer“. Ihre Aufforderungen wie „Erwecke deine innere Kraft“ oder „Du bist so viel machtvoller, als du ahnst“, scheinen viele Menschen anzusprechen.

Einer Schätzung zufolge gibt es zwischen 30.000 und 40.000 Coaches in Deutschland. Coaching „boomt und nimmt zu“, sagt Sarah Pohl im Interview der „Zeit“. Sie sieht die Gründe dafür in einer Gesellschaft, die sich ständig optimieren will. Pohl arbeitet

als Leiterin der Zentralen Beratungsstelle für Weltanschauungsfragen Baden-Württemberg (ZEBRA) in Freiburg.

Die Berufsbezeichnung Coach ist nicht geschützt. Neben gut ausgebildeten seriösen Coaches gibt es auch viele selbst ernannte Trainer oder Life-Coaches, die auf geschickte und ansprechende Weise suchende Menschen auf Social-Media-Kanälen und durch Podcasts erreichen. Die Botschaft ist bei allen gleich: Du kannst alles kreieren, alles ist möglich. Es kommt auf dein Mindset an. Da ist die Rede von spirituellem Wachstum, von Heilung, von der Kraft der Vergebung.

Zusätzlich gibt sie ein Hochglanzmagazin heraus mit dem Titel „I am“ (by Laura Malina Seiler). Die langhaarige, schlanke Herausgeberin ist bei jeder Ausgabe auf dem Cover zu sehen. Das Magazin beschäftigt sich auf 148 Seiten mit persönlicher und spiritueller Weiterentwicklung. „Energie, Schöpferkraft, Vergebung, Transformation“ – eine Mixtur esoterisch-religiöser Begriffe durchzieht die Ausgabe. „Weltanschaulich ist das Magazin in der Gebrauchs-Esoterik zu verorten. Leider fehlen jegliche Bezüge zu den klassischen Meditationstraditionen“, schreibt der Professor Michael Utsch in „Psychologie & Seelsorge“. Er ist wissenschaftlicher Referent der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin.



Links: Laura Malina Seiler auf ihrer Instagram-Seite. Rechts: Jürgen Höller ist einer der bekanntesten deutschen Motivationstrainer.

Erfolg

Aber es geht nicht nur um persönliche Weiterentwicklung, sondern auch um Erfolg: Im Werbevideo auf Youtube erklärt ein mittelalter Mann im weißen Hemd, wie er einem helfen kann, sich zu verändern, mehr Lebensfreude und Erfolg im Leben zu haben. Er nennt sich „Erfolgsmacher“ und „Lifecoach“. Sein Motto: „Erfolg ist für jeden machbar. Denn Veränderung geht blitzschnell, wenn du weißt wie!“ Er verspricht mir, dass ich nach nur einer Woche den Grundstein für Erfolg, Liebe und Erfüllung legen und meine Ziele wahr werden lassen kann. Dass ich Ängste, Selbstzweifel, sabotierende Glaubenssätze und Abhängigkeiten mit Leichtigkeit überwinden kann und mein Leben frei von Ängsten und Sorgen wird.

Sein Name ist an dieser Stelle unwichtig, denn im Netz gibt es viele dieser Männer und Frauen, die dort angeblich ihre eigene Erfolgsgeschichte teilen. Die „ganz unten waren“ und nun allen „das Geheimnis ihres Erfolgs“ verraten.

Der Mann im weißen Hemd ist nicht nur online aktiv, sondern veranstaltet zweitägige Events, zu denen Tausende Menschen strömen und dafür viel Geld bezahlen. Das Setting erinnert entfernt an christliche Großveranstaltungen: erwartungsvolle Besucher, viel Musik, berührende Lebensgeschichten. Journalisten vom WDR und ZDF haben die Veranstaltungen besucht und auch mit einigen Besuchern gesprochen. Viele sagten, dass ihnen die Seminare oder Coachingkurse geholfen hätten. Immer wieder sprechen Menschen davon, dass sie nun „in sich selbst investieren“.

Mehr Erfolg, mehr Glück, mehr Geld: Life-Coaches versprechen ihren Zuhörern viel

Zum Beispiel Laura Malina Seiler. Sie nennt sich „spiritueller Coach“ und „Visionärin“ und gilt als Superstar der spirituellen Coachingszene in Deutschland. Sie postet ihre Erkenntnisse auf Instagram, schreibt einen Blog und ist auf Youtube vertreten. In einem Video verrät sie das „Geheimnis für spirituelles Wachstum“: Es sei das Bauchgefühl, die Intuition, die innere Weisheit. „Der Urinstinkt verlinkt mich mit dem Wissen meiner Seele.“ Und weil es viele Gründe gibt, warum wir nicht auf die Intuition hören und sie nicht fühlen, benötigen wir Hilfe. Die 37-Jährige ist auf vielen Kanälen aktiv.

Fotos: Shutterstock, New Africa, Marketing - Jürgen Höller Academy (CC BY-SA 4.0); Laura Malina Seiler

Investieren ist das Stichwort. In den Sendungen des WDR und ZDF berichten Teilnehmer, dass sie Tausende Euro investiert haben. Und die Selbstoptimierungsspirale dreht sich immer weiter: Wenn sie ein Seminar absolviert hätten, wurde am Ende eines Kurses oder Seminars direkt das Fortsetzungsseminar beworben, erzählten Teilnehmer.

Um das alles zu finanzieren, absolvieren viele selbst eine Coachingausbildung. Dahinter steckt oft die Hoffnung, anderen von ihren Erfahrungen zu erzählen und nicht zuletzt, das investierte Geld wieder hereinzuholen. Coaching als Businessmodell.



Life-Coach mit eigenem Magazin: Auf jedem Cover ist Laura Malina Seiler selbst abgebildet.

Alles eine Frage des richtigen Mindsets?

In einem Punkt sind sich alle einig: Man muss das richtige Mindset haben, dann gelingt das glückliche Leben. Das Mindset setzt sich zusammen aus der Denkweise, Einstellung, Annahmen, aber auch Erinnerungen, Erfahrungen und Überzeugungen und Werten. Hinter der Theorie des „richtigen Mindsets“ steckt die Idee, man können alles durch die richtige Einstellung verändern und lösen.

Gesellschaftliche und private Rahmenbedingungen, körperliche Beeinträchtigungen oder schwierige Lebenslagen werden bei einem solchen Weltbild ausgeblendet. Generell geht es nur um das eigene Selbst, das persönliche Glück – Gemeinschaftserlebnisse oder Verantwortung in der Gesellschaft sucht man vergeblich.

Aber nicht alles lässt sich durch den eigenen Willen lösen. Es gibt Umstände und Entwicklungen, die wir nicht beeinflussen können, mit denen wir aber trotzdem einen Umgang finden müssen. Viele der schön klingenden Sprüche taugen dafür nicht.

Life-Coaching hat in den letzten Jahren zu vielen Anfragen bei Beratungsstellen für Weltanschauungsfragen geführt. „Die Nachfrage nach Life-Coaching-Angeboten belegt, dass persönliche Lebenshilfe immer weniger in familiären und freundschaftlichen Netzwerken gesucht wird. Die Kirchen haben längst kein Copyright auf Seelsorge mehr, viel populärer sind esoterische und asiatische Weisheiten. Leider fehlt bei den allermeisten Life-Coaches die professionelle Einbindung in einen Dachverband und ein Klientenschutz durch Ethikrichtlinien“, schreibt Michael Utsch.

Sarah Pohl sagt, sie erlebe häufig, „wie Berater eine Selbstüberschätzung an den Tag legen, wenn sie sagen, sie könnten mit jedem Menschen arbeiten und jeder Person helfen, ohne eine Ausbildung zu haben“.

Coaching kann keine Therapie ersetzen, manche Techniken können sogar gefährlich werden: „Bei manchen stark emotionalisierenden Techniken können bei sensiblen Personen Traumata und Psychosen ausgelöst werden“, so der Psychologe Siegfried Greif in der „Zeit“.

Psychische Erkrankungen, die nicht erkannt und nicht richtig behandelt werden, können sich erheblich verschlimmern, da sind sich Experten einig. Menschen in psychisch schwierigen Phasen sollten sich an qualifizierte Therapeuten oder Fachärzte wenden.

Wer Hilfe und Unterstützung sucht, sollte also genau hinschauen. Beispielsweise ist es hilfreich, nachzufragen, welche Qualifikation ein Coach hat. Wo er oder sie die Ausbildung gemacht hat.

Es gibt gut ausgebildete Therapeuten, Mentoren und Coaches, die in festgefahrenen Situationen unterstützen und helfen können, den Weg zu finden. Qualifizierte Therapeuten werden auch erkennen, wenn eine Situation oder psychische Krankheit eine weitergehende Therapie benötigt.

Die Sehnsucht nach erfülltem Leben ist stark – hier könnten Christen so viel mehr anbieten, auf Gott, den Schöpfer hinweisen, der weiß, wie wir wirklich Frieden, Freude und Glück finden. Dafür müsste man „nur“ die richtigen Wege finden. |



FRAGEN, DIE MAN ZU BEGINN EINES COACHINGS STELLEN SOLLTE:

- Welche Voraussetzungen und Befähigungen hat der von mir gewählte Ansprechpartner?
- Wo hat er seine Qualifikation erworben?
- Wie ist er geistlich und theologisch einzuordnen?
- Passt das zu meiner Prägung? Oder kann er sich in geistlicher Hinsicht neutral zu meinen Fragen stellen?
- Bin ich bereit, für die Unterstützung zu bezahlen? Sind die Kosten angemessen, das heißt, passt die Qualifikation zum Preis?

Diese Netzwerke können auf der Suche nach einem ausgebildeten christlichen Coach, Berater, Mentor oder Seelsorger hilfreich sein:

- ▶ c-stab.net
- ▶ c-mentoring.net
- ▶ acc-deutschland.org





Ein passendes Wort für jede Situation

Ruth Korte, Jahrgang 1986, ist Redakteurin beim Gießener Anzeiger und lebt mit ihrer Familie in Gießen

Journalistinnen und Journalisten erzählen an dieser Stelle davon, welcher Bibelvers für ihre Arbeit eine besondere Bedeutung hat. Dieses Mal: Wie einzelne Verse für Ruth Korte in ganz besondere Situationen passen.

„Christus hat euch ein Vorbild hinterlassen.“

1. Petrus 2,21

Es gibt nicht den einen Bibelvers, der mich täglich begleitet. Es sind vielmehr unterschiedliche Verse, die ich am Morgen lese und die mir am Tag nachgehen. Als Mutter von zwei kleinen Kindern habe ich nicht die Zeit, am Anfang des Tages ausgiebig Bibel zu lesen. Aber ich greife jeden Morgen zur blauen Standardlektüre des christlichen Haushalts, die ihren festen Platz auf unserer Küchenfensterbank hat: den Losungen. An vielen meiner vollen Tage werden die Verse darin zu wertvollen Begleitern. „Ich bin bei dir, spricht der Herr, dass ich dir helfe“ (Jeremia 30,11). Es macht einen Unterschied, wenn dies die ersten Worte am Tag sind, die man liest, und nicht der Newsticker oder die Whatsapp-Nachrichten, die über Nacht eingegangen sind.

Oder: „Achtet alle Menschen“ (1. Petrus 2,17). Damit sind nicht nur meine Vorgesetzten gemeint. Das meint auch die Mitarbeiter aus der IT, die ich immer nur dann anrufe, wenn es Probleme gibt, die Kollegin, die ihre Launen mitbringt, und den Mann, der zweimal die Woche an meinen Schreibtisch kommt, um meinen

Mülleimer auszuleeren und über den Schreibtisch zu wischen. Es gilt auch den Lesern am Telefon, die mich aus dem Schreibprozess herausreißen, meinen Arbeitsablauf stören und mir ihre Geschichten erzählen. „Redet freundlich“ (Jesaja 40,2), erinnert mich die Bibel dann. Und: „Es ist ein köstlich Ding, geduldig zu sein“ (Klagelieder 3,26). Denn schließlich: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch“ (Matthäus 7,12).

„Lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander“ (Römer 14,19), mache ich mir in schwierigen Gesprächen mit Kollegen klar. Das bedeutet manchmal, nicht in Lästereien oder übertriebene Lamenti mit einzusteigen. Es bedeutet aber mitunter auch, nicht diejenige zu sein, die damit anfängt. Gleichzeitig will ich ein offenes Ohr haben für die Menschen um mich herum und möchte das, was sie mir anvertrauen, bei mir behalten. „Wer aber verlässlich ist, behält Geheimnisse für sich“ (Sprüche 11,13).

„Ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit!“ (Jesaja 45,8), bete ich still, wenn ich als Journalistin in die Lebensgeschichten von Menschen eintauche, denen Unrecht widerfahren ist oder die am Rande der Gesellschaft stehen: chronisch Kranke, Traumatisierte, Flüchtlinge, Obdachlose, politisch Verdrossene, Kläger. „Auch ich verurteile dich nicht“ (Johannes 8,11), sagt Jesus, und ich wünsche mir, dass sie alle erkennen: „Ich, ich bin euer Tröster“ (Jesaja 51,12), wie es Gott von sich sagt.

„Der Mensch ist wie ein Hauch, sein Leben wie ein Schatten, der vorüberfliegt“ (Psalm 144,4). Ich als kleine Lokalredakteurin werfe nur einen flüchtigen Schatten ins Diesseits. Es bleibt nur ein kurzer Eindruck. „Ich bin ein Gast auf Erden“ (Psalm 119,19). Als Gast möchte ich einen guten Eindruck hinterlassen, der sich täglich an dem Einen aus 1. Petrus 2,21 orientiert: „Christus hat euch ein Vorbild hinterlassen.“ |

Gemeinsam das Überleben sichern

Ein guter Anfang
ist ein guter Start


Kinder aus Armut befreien
Compassion[®]
im Namen Jesu



**Mutter
Kind
Programm**

Das Kinderhilfswerk Compassion setzt sich seit über 70 Jahren für Kinder in Armut ein. Gemeinsam mit mehr als 8.600 Partnerkirchen in 29 Ländern fördert Compassion durch 1-zu-1-Patenschaften die ganzheitliche Entwicklung von Kindern. Darüber hinaus werden im Mutter-Kind-Programm Mütter und ihre Babys umfassend versorgt, z. B. durch Beratung vor und nach der Geburt, medizinische Betreuung oder durch Lebensmittelpakete.



compassion.de
compassion.ch



Wenn Minister Journalisten verklagen, ist das oft schlechte Kommunikation von beiden Seiten. Besser ist: Mit Fakten und Argumenten kämpfen.

Anstand ist nicht einklagbar

Wirtschaftsminister Robert Habeck ging juristisch gegen einen Journalisten vor, der des Ministers Erscheinungsbild als das eines Bahnhofsalkoholikers bezeichnete. Svenja Schulze, Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, verklagte dienstlich einen Journalisten, weil er behauptet hatte, Deutschland zahlte 370 Millionen Euro „an die Taliban“, und dies kommentierte mit: „Wir leben im Irrenhaus.“ Außenministerin Annalena Baerbock ging gerichtlich gegen einen Unternehmer vor, der in seinem Garten ein Plakat aufgestellt hatte. Darauf waren vier Spitzenpolitiker der Grünen zu sehen unter dem Titel: „Wir machen alles platt.“

Was haben diese Klagen gemeinsam? Sie wurden abgewiesen. Das hat individuelle Gründe: Im Fall Habeck lautete die Begründung des Gerichts, der Tweet des Journalisten sei im Rahmen der Meinungsfreiheit hinzunehmen. Die Plakate des bayerischen Unternehmers fielen laut Gericht unter die Satirefreiheit. Ministerin Schulze bekam in erster Instanz vom Berliner Kammergericht Recht, das daraufhin angerufene Verfassungsgericht kam jedoch zu einer gegenteiligen Einschätzung: Auch hier bestehe kein Schutzbedürfnis des Ministeriums oder der Ministerin.

Nein, die Grünen machen nicht „alles platt“. Wahrscheinlich sah Habeck deutlich anders aus als ein obdachloser



Dr. Hartmut Spiesecke,
Jahrgang 1965, Leiter des IHK-
Preises für Wirtschaftsjournalismus
„Ernst Schneider“ bei der Deutschen
Industrie- und Handelskammer und
ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender
der Christlichen Medieninitiative pro

Alkoholiker. Tatsächlich sind die vielen Millionen aus dem Bundeshaushalt nicht an „die Taliban“ gegangen, sondern als Entwicklungshilfe nach Afghanistan, wo sie möglicherweise auch Taliban zugutekamen. Ob das ein Zeichen für ein Irrenhaus ist, darf bezweifelt werden. Aber ist es ein Grund, Journalisten zu verklagen – im letzten Fall sogar aus Steuergeldern? Zugegeben: Der Ton der öffentlichen Auseinandersetzung ist in den vergan-

genen Jahren rauer geworden. Sachliche Auseinandersetzung, gar Argumentation, ist seltener zu finden. Auf vielen Plattformen der sogenannten sozialen Medien wird ziemlich wild herumgepöbelt. Nicht selten tarnt sich als Satire, was eigentlich eine unverschämte Unterstellung oder ein unanständiger Angriff ist. Wer teils wüste Beschimpfungen nicht abkann, der muss sich warm anziehen. Ich persönlich meide zum Beispiel die schlechte Kommunikationskultur auf der Plattform X (früher Twitter) und stelle meine Aktivitäten dort ein.

Unsachliche Kommunikation ist aber noch kein Grund für Gerichtsverfahren. Anstand ist nicht einklagbar. Dass Mitglieder der Bundesregierung, die für ihre Politik unsachlich kritisiert werden, privat oder sogar dienstlich anscheinend häufiger Rechtsanwälte beauftragen, erstaunt aber schon. Selbstverständlich haben auch Spitzenpolitiker Persönlichkeitsrechte, aber eben – ihren Ämtern entsprechend – nur eingeschränkte. In höherem Maß als eine Privatperson müssen sie mit Kritik leben, auch mit überzogener. Politische Auseinandersetzungen müssen geführt werden – aber nicht vor Gericht, sondern auf den Marktplätzen und in den Parlamenten. Wenn dort nicht nur gebrüllt, gelästert und gepöbelt, sondern auch wechselseitig zugehört würde, dann wäre wenigstens das Kommunikationsklima schon mal verbessert. |



Wie man bei Kindern die Liebe zu Büchern weckt

Mit ihrem preisgekrönten Konzept begeistern die Pädagoginnen Silke Vöbel-Kempke und Silke Hertstein Kinder fürs Lesen. Was Christen davon lernen können.

Von Martina Blatt

Gebannt lauschen die Kinder Silke Hertsteins Stimme. Die Erzieherin liest ihnen aus dem Mitmachbuch „Schüttel den Apfelbaum“ vor, die Kleinen kichern, strahlen einander an. Eins der Mädchen schnappt sich das Buch und schüttel es kräftig. Denn: Das Bäumchen im Buch bittet die kleinen Leser: „Kannst du das Buch schütteln, damit ein paar Äpfel herunterfallen?“, weil ihm die ganzen Äpfel viel zu schwer werden. Geschafft! Das Bäumchen ist nicht mehr traurig. Nun darf das nächste Kind ran und der Henne im Buch helfen. Ihr sind nämlich die Eier aus dem Nest gerollt. Vorsichtig nimmt das andere Mädchen das Buch und dreht es behutsam nach rechts. Sehr schön, nun hat die Henne ihre Eier wieder. Jedes Kind möchte mitmachen. Die Begeisterung am Vorgelesen-Bekommen beherrscht den Raum, eine kleine Bibliothek mit gemütlichem roten Sofa in der Kindertagesstätte „Waldgeister“.

Der Kindergarten im hessischen Hüttenberg-Volpertshausen hat mit seinem Sprach- und Leseprogramm „Sieben auf einen Streich“ den diesjährigen Deutschen Lesepreis gewonnen. Die

Pädagoginnen Silke Vöbel-Kempke und Silke Hertstein haben das Lesekonzept entwickelt, das etwa einen Lesekoffer mit Mitmach-Büchern und Lesewanderungen beinhaltet. „Unser Lesekonzept ist ganz einfach und mit wenigen Mitteln umsetzbar. Das war uns wichtig“, sagt Hertstein. Deswegen ließen sich viele Ideen daraus unkompliziert in Familien und christlichen Gemeinden umsetzen, erklärt die Pädagogin, die selbst gläubig ist.

Hertstein erklärt: „Ich persönlich finde es zum einen wichtig, dass man Kinder an christliche Themen zum Beispiel mit Kinderbibeln heranführt. Zum anderen finde ich es wertvoll, dass wir Kinder an ein liebevolles Miteinander und gute zwischenmenschliche Beziehungen heranführen, die mit dem Christlichen sehr eng verbunden sind, wovon aber nicht in allen Büchern zu lesen ist.“

Dass Vorlesen einer der wichtigsten Impulse in der frühen Kindheit ist, betont der Vorlesemonitor 2023 der Stiftung Lesen. Denn es fördert zum einen die sprachliche Entwicklung der Kinder und zum anderen ihren Zugang zum späteren eigenen Lesen

Reim- und Mitmachbücher gehören zum Lesekonzept der Kita „Waldgeister“ dazu: So haben die Kinder auch einen aktiven Part, wenn Erzieherin Silke Hertstein vorliest.

und den schulischen Erfolg in allen Fächern. Doch die Zahlen sind alarmierend: Mehr als einem Drittel der Ein- bis Achtjährigen wird zu Hause selten oder nie vorgelesen. Das gemeinsame Lesen ist zudem förderlich für die Entwicklung der Persönlichkeit und der sozio-emotionalen Kompetenzen von Kindern, heißt es weiter in der Erhebung. Deswegen sollten Eltern und Großeltern immer wieder zum Kinderbuch greifen. Christliche Familien haben mit dem Vorlesen eine ganz alltagsnahe Möglichkeit, den Kindern ihren Glauben zu vermitteln. Möchten die Eltern ihren Kindern Jesus nahe bringen, können sie zu Kinderbüchern greifen, die von seinem Leben berichten (siehe Buchempfehlungen nächste Seite).

Im Rahmen des Konzepts machen die Erzieherinnen in den Kita-Räumen, auf dem Außengelände und bei den wöchentlichen Wandertagen Vorleseangebote. Die Kinder sind dabei nicht nur stille Zuhörer, sondern dürfen mitmachen. Geht es in einem Buch im Morgenkreis um Burgen und Ritter, erhalten die Kleinen anschließend im Turnraum verschiedene Utensilien, bauen eine Ritterburg und spielen die Szenen nach. In einem anderen Buch ist die Hauptfigur eine Kuh. Nach dem Lesen malen die Kinder das Tier nach und alle Bilder landen in der „Galerie der kleinen Künstler“ der Kita. Während dieser und weiterer Rituale dürfen die Mädchen und Jungen selbst entscheiden, wo und wie sie zum Buch greifen. Anschließend gibt es immer wieder die Möglichkeit zum Basteln, Musizieren, Malen oder Kneten. Eine ganzheitliche Buchbetrachtung quasi.

Lesekoffer für interaktives Mitlesen

In der kleinen Inhouse-Bibliothek können die Mädchen und Jungen während der Betreuungszeit in den Regalen stöbern und sich mit ihrer eigenen Karteikarte Bücher ausleihen. So bekommen sie schon früh Neugier auf die Bücherei.

„Der Lesekoffer wird wie ein Schatz gehütet“, erklärt Vöbel-Kempke. Die Regel ist: Nur sie dürfen den Deckel öffnen, darunter befinden sich ausschließlich Reimbücher und Mitmachbücher. Bei den Mitmachbüchern müssen die Kinder im Buch zum Beispiel den Startknopf drücken, damit der Astronaut auf der nächsten Buchseite ins Weltall starten kann. Und so wird aus dem Vorlesen ein interaktives Mitlesen, was den Kindern kleine Erfolgserlebnisse schenkt. Ein Kind entscheidet, welches Buch gelesen wird und welches Kind das nächste Buch auswählen darf.

Der Lesekoffer ist eine praktische Idee für zu Hause in der Familie, etwa für ein Leseritual am Sonntagmorgen, am Nachmittag oder vor dem Schlafengehen, empfiehlt Hertstein. Ein Leseköffelchen könnte auch bei den Großeltern stehen. Darin finden sich ein paar Bücher, die die Kinder gern mögen und sie und ihre Geschwister dürfen sich ihre Reime-Geschichte oder Gute-Nacht-Mitmachgeschichte selbst aussuchen. „Reimwörter und die Betonung von Silben ist für später in der Schule wichtig. Mit diesen Büchern lernen die Kinder das ganz spielerisch nebenbei und im Spaß. Die kleinen Kinder sind interessiert an den Bildern

und Reimen, die größeren Kinder sind schon interessiert an Sachbüchern.“

Kollegin Kempke-Vöbel ergänzt: „Das einfache Vorlesen und Zuhören von längeren Texten war früher einfacher. Heute möchten die Kinder mitreden, sich beteiligen und agieren. Bilderbetrachtungen mit kurzen Texten und vor allem Reimen sind in.“ Das liege vielleicht auch daran, dass die Aufmerksamkeitsspanne, die Konzentration und Ausdauer der Kinder abgenommen haben. Hier spielten Medien wie Fernsehen, Computerspiele und Smartphones eine große Rolle. „Es gibt sicher Eltern, die ihre Aufgabe als Vorleser und Vorleserinnen nicht bei sich selbst, sondern bei Erziehern, Lehrern und auch Großeltern sehen. Da das Kind seine Eltern allerdings als größtes Vorbild annimmt, ist es nicht leicht, auf diesem Weg die Liebe zum Buch im Kind zu wecken.“



Wenn die acht Weiden auf dem Kitagelände im Frühjahr erblühen, entsteht ein „Weidenlesehäuschen“, in das sich die Kinder mit kleinen Büchern zurückziehen können

Vöbel-Kempke sagt: „Mit den Kindern kann ich als Mama, Papa, Oma oder Opa einen Ausflug in die Bücherei machen und sie aufordern: Wir füllen wieder unser Lesekörbchen oder wir lesen zwei, drei Bücher vor Ort.“ Die Pädagogin sieht, dass neue Bücher leider oft teuer sind und sich nicht jede Familie Bücher leisten kann. „Aber in der Stadtbücherei kostet es nichts – außer man bringt das Buch nicht zurück. Von daher ist jeder in der Lage, seine Kinder an Bücher heranzuführen.“

In der Kirchengemeinde ist ein „Lesekoffer“ zum Beispiel im Kindergottesdienst denkbar, etwa direkt nach der Begrüßungsrunde. Hertstein empfiehlt zudem: „In den Kindergruppen, die



Gewinnerinnen des Deutschen Lesepreis 2024 in der Kategorie „Herausragende Sprach- und Leseförderung in Kitas“: die Pädagoginnen Silke Hertstein (l.) und Silke Vöbel-Kempke.

wochentags stattfinden, können die Mitarbeiter auch diesen Mitmachkoffer benutzen und christliche Kinderbücher mit reinnehmen.“

Chillige Lesezeit im Palettenbett und Hängematte

Eine besondere Lesekulisse beherbergt die Kita „Waldgeister“ auf ihrem Außengelände: das Weidenlesehäuschen. Die Weiden bilden einen Kreis, zwischen den Bäumen hängen zwei Hängematten. Mehrere Paletten, mit Polstern und großen Sitzkissen belegt, bilden ein Bett. Um die einzelnen Baumstämme der Weiden herum sind Seile gespannt, an denen wasserfeste Brot Dosen befestigt sind. Darin finden sich Pixibücher, die sich die Jungen und Mädchen für eine Auszeit im Weidenlesehäuschen eigenständig schnappen und drinnen blättern und lesen können. „Das Außengelände ist ein lauterer, ein wilderer Bereich. Wir sind viel draußen mit den Kindern. Deswegen möchten wir den Kindern, die das Bedürfnis nach Ruhe haben, auch dort einen Rückzugsort bieten“, sagt Hertstein.

„Wenn ich zu Hause einen Garten mit Bäumen habe, kann ich für die Kinder genau so eine Leseecke einrichten.“ In Gemeinden könnten die Mitarbeiter im Außerbereich etwa bei einem Sommerfest oder während einer Aktionswoche an den Bäumen diese Brotdose mit gespendeten Pixibüchern befestigen, empfiehlt Hertstein. Für Gemütlichkeit können dafür auch Hängematten aufgehängt oder Palettenbetten mit Sitzkissen gebaut werden.

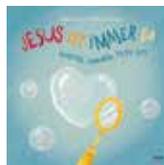
Beim Vorlesekonzept gibt es zudem das Geburtstagskörbchen mit verschiedenen Geburtstagsbüchern. Das Geburtstagskind darf sich sein Lieblingsbuch zum Vorlesen raussuchen. Dies lässt sich auch schön im Kindergottesdienst umsetzen oder bei einer Kindergeburtstagsfeier, erklärt Hertstein. Eine Idee ist, vor dem

Foto: Stiftung Lesen



BUCHEMPFEHLUNGEN

Die PRO-Redaktion hat christliche Bücher ausgewählt, die sich dafür eignen, das Vorlesekonzept zu Hause oder in Gemeinden umzusetzen. Darunter finden sich u.a. Mitmach- und Reimebücher für den Lesekoffer und Pixi-Bücher für die Outdoor-Leseecke.



Heike Link & Lorena Forza
„JESUS IST IMMER DA“
 14 Euro, SCM (erscheint im Juli)

Bewegendes Mitmachbuch über die Größe, Treue und Fürsorge von Gottes Sohn.



Glenys Cellist & Cee Biscoe
„WAS IST LIEBE? WEISST DU ES?“
 12,95 Euro, SCM (erscheint im Juni)

Liebevoll gestaltetes Reimebuch, das auf 1. Korinther 13 hinweist, was Liebe alles ist: geduldig, nicht eifersüchtig, sie gibt niemals auf. Das Werk bietet eine Möglichkeit, die Kinder schrittweise an Bibelverse heranzuführen. Die erklärenden Reime dazu machen beim Lesen besonders Spaß.



Joanne Liu
„WIE GOTT DIE WELT GESCHAFFEN HAT: SCHÜTTE, SCHAUKEL, PUSTE MIT!“
 14,95 Euro, SCM Verlag

Bunt entworfenenes Mitmachbuch über die Schöpfung der Welt mit niedlichen graphischen Details für interaktives Lesen.



Kerstin Toepel
„VOM KLEINEN WASCHBÄREN, DER NICHT WUSSTE, DASS ER WAS GANZ BESONDERES IST“
 12,95 Euro, SCM

Kids-Bestseller im Verlag – niedliches Buch, das sich perfekt für eine Lesewanderung aufteilen lässt. Die kleinen Leser lernen viel über den Wert der Freundschaft.



M. Christina Butler & Tina Macnaughton
„DER KLEINE IGEL UND DAS GROSSE GESCHENK“
 ab 0,99 Euro (Pixi), Carlsen

Hier in den Büchern werden Freundschaft, Teilen, Aufeinander achten stets großgeschrieben. Dieses und viele weitere Bücherlein in der Igel-Serie, die dieses Jahr 20-jähriges Jubiläum hat, gibt es als kleines Pixi-Buch und als Maxi-Pixi. Sie eignen sich, um sie in den Brot Dosen am Baum für den Lesespaß draußen zu verstauen.



Irina Bargen & Tanja Husmann
**„EINFACH EINMALIG.
 GOTTES SCHÖNE
 SCHÖPFUNG ENTDECKEN“**

16 Euro, Brunnen
 (erscheint Ende August)

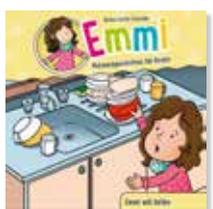
Ein Reimebuch schon für die ganz Kleinen über Gottes bunte Vielfalt der Schöpfung mit treuherzigen Tieren.



Catalina Echeverri
**„WIE SAGST DU GUTE
 NACHT? IN GOTTES
 GEBORGENHEIT
 EINSCHLAFEN“**

12 Euro, Gütersloher Verlag

Das kleine Zebra Zoey möchte wissen, wie die anderen Tiere am Abend zur Ruhe kommen. Eine wunderschön illustriertes Reimebuch für einen entspannten Start in die Nacht.



Bärbel Löffel-Schröder
**„EMMI.
 MUTMACHGESCHICHTEN
 FÜR KINDER. STREIT IM
 SANDKASTEN.“**

2,50 Euro Gerth Medien

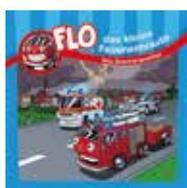
Emmi bestreitet ihre Kindergarten- und später Schulabenteuer mit Jesus an ihrer Seite. Diese Bücher schenken Kindern Ermutigung. Im Mini-Format perfekt, um die Bücher-Brotdose am Baum zu füllen. Auch als Sammelband in größerem Format erhältlich.



Katrin Grieco &
 Arabell Watzlawik
**„JONA UND SEINE
 GESCHICHTE MIT GOTT“**

14 Euro, Brunnen
 (erscheint Anfang September)

Ein witzig gestaltetes Aktionsbuch für kleine Leser, da zahlreiche Worte als Bildchen dargestellt sind und so auch schon Kinder mitlesen können, die noch gar keine Buchstaben kennen.



Lisa Breddermann
**„FLO - DAS KLEINE
 FEUERWEHRAUTO.
 DAS SOMMERGEWITTER“**

2,50 Euro, Gerth Medien

Mit vielen bunten Illustrationen sind die „Flo-Minibücher“ ideal für kleine Lesefreunde und für die Brotdose am Baum. Hier erzählt Flo, das kleine Feuerwehrauto, die Geschichte von der Arche Noah.

Abendessen noch ein Buch aus diesem Körbchen vorzulesen. Damit lässt sich eine nachhaltige Geburtstagsfamilientradition etablieren.

Lesewanderung: Mit dem Buch zum Ziel

Eine andere Idee des Lesekonzepts ist die Lesewanderung. Dafür nutzt die Kita einen Koffer mit Büchern mit längerer Lesezeit, die nach circa 30 Minuten fertiggelesen sind. Die Kinder packen ihren Wanderrucksack und dann geht es los in den Wald, auf eine Wiese oder in ein Feld – in größeren Städten auf Spielplätze und in Parks. Am Lesewandertag beginnt der Marsch mit Blick nach vorn, denn eine Erzieherin trägt das Buch vor der Gruppe her. Drei bis fünf Lesestationen sind für Kinder im Kita-Alter ausreichend. So laufen sie motiviert von der einen zur nächsten Station. Beim letzten Halt der Wanderung wird das Buch beendet.

Die Lesewanderung eignet sich hervorragend für einen Familienausflug. Die gemeinsame Bewegung und das Lesen bedeuten, sich Zeit füreinander zu nehmen, raus aus dem Alltag zu kommen, die Bindung zu vertiefen. Zudem muss das Ganze nichts kosten, wenn die Familie ein Buch aus ihrem persönlichen Bücherschatz nutzt oder sie das Buch in der Bibliothek oder von Freunden ausgeliehen hat. „Gerade Kinder, die nicht so gern laufen, motiviert man. Denn sie haben ein Ziel. Sie wollen natürlich das Ende der Geschichte erleben“, sagt Vöbel-Kempke. Stehe ein Ritterbuch auf dem Programm, ist dies passend mit einer Wanderung zu einer Burg zu verbinden. Dort können die Kinder die Geschichte gleich nachspielen.

„Wir können den Wunsch der Kinder nach Büchern als Samen ganz früh zu Hause legen.“

Auch für Kindergruppen in der Gemeinde, die sich wochentags treffen, ist eine kurze Lesewanderung eine geeignete Aktion. Die Gruppe könnte einen Rundweg um die Gemeinde gehen oder der Treffpunkt ist eine Lesewanderung weit entfernt von der Gemeinde, die dann das Ziel ist. „Sonntags im Kindergottesdienst ist eine Lesewanderung eher etwas für eine dynamische Gruppe“, meint Hertstein.

Wertvolle Inhalte

Allgemein empfehlen die Pädagoginnen, Kinder ab dem Krippenalter an das Lesen heranzuführen: „Je früher Kinder mit Büchern Kontakt haben, umso mehr verfestigt sich der Wunsch der Kinder nach Büchern. Wir können diesen Samen ganz früh zu Hause legen. Und selbst wenn die Kinder nachher in der Pubertät eine schlechte Phase haben, in der sie gar nichts mehr mit Büchern anfangen können – es kommt dann wieder zurück.“ Hier gelte es, die richtigen Prioritäten im vollen Alltag zu setzen und auch weg vom Smartphone zu kommen. Ein paar Minuten Zeit, um ein Buch vorzulesen, sollte jeder finden, wie etwa beim Ri-



Bring die Hilfe ins Rollen



**Wir suchen für unsere Logistikabteilung:
Global Logistics Coordinator
Kraftfahrzeugmechatroniker/in**

Komm zu uns!

Global Aid Network (GAiN)
Tel. 0641-97518-50



Mein-Job-bei-GAiN-Germany.org

tual vorm Einschlafen. Hertstein habe in ihrem Familienalltag etabliert, als ihre Kinder noch kleiner waren, dass es nach dem Mittagessen eine halbe Stunde Pause gibt. „Ich als Mama habe dann zum Buch gegriffen. So war ich Vorbild. Meine Kinder haben gesehen: Mama nimmt sich Zeit für sich und fürs Lesen.“

Hertstein betont: „Wir bleiben als Eltern die Chefs in der Beziehung zu den Kindern. Das heißt, wir geben den Kindern den Rahmen vor, in dem sie ein Handy oder einen Computer benutzen. Wenn man früh anfängt, den kleinen Kindern klare Regeln zu setzen, ist es in der Pubertät nachher einfacher, weil die Kinder es von klein auf kennen, dass es diesen Rahmen in allen Bereichen gibt – auch bei der Technik. Kinder brauchen Grenzen.“ Und weiter: „Das ist nicht wertend gemeint: Der Tag hat nur 24 Stunden und in der Zeit, in der ich mir etwas auf dem Handy anschau, kann ich nicht in ein Buch schauen.“ Die Pädagogin hat bei sich selbst gemerkt: Die Inhalte, die sie in einem echten Buch lese, bleiben ihr besser und länger im Gedächtnis, als die, die sie digital gelesen hat.

Die Erzieherinnen erleben die Erfolge ihres Programms im direkten Umgang mit den Kindern. „Immer wieder dürfen wir zuschauen, wie fünf- und sechsjährige Kinder den Zwei- und Dreijährigen mit ihren eigenen fantastischen Worten und in ihrer eigenen Sprache Bücher gewissermaßen vorlesen“, erklärt Vöbel-Kempke. „In diesen Momenten wissen wir, dass wir unser Ziel bereits bei vielen Kindern erreicht haben: das Interesse und die Begeisterung an und mit Büchern!“ |



Eine Lesewanderung. Am Ziel lesen die Erzieher das Ende der Geschichte vor, was alle Kinder interessiert.

**Kuscheliges Familienmitglied:
Fauli, das Faultier**



Daniel Böcking, 47 Jahre, kümmert sich bei BILD um die strategische Ansprache des Publikums. Mit seiner Frau und den vier Kindern lebt er bei Berlin. Sein neuestes Buch ist in der PRO Edition erschienen und heißt „Wenn Erwachsene beten, klingt das langweilig: Ein Papa spricht mit seinen Kindern über Glauben“.

KINDERGLAUBE

Was uns Fauli über das Gute lehrt

Das ganze Dorf liebt das Kuscheltier Fauli. Da ist nichts Böses dran. Doch das Gegenteil gibt es leider auch.

Ich glaube, Carls Riesen-Kuscheltier „Fauli“ (wenig überraschend: ein Faultier) hat damals in einem Schnäppchenladen 15 Euro gekostet. Inzwischen ist es unbezahlbar. Denn Fauli wurde nicht nur von Carl (8) adoptiert. Nicht nur von seinen Geschwistern Elsa (12), Fritz (10) und Hans (4). Sondern mittlerweile so ziemlich vom kompletten Dorf, in dem wir leben. Es fing damit an, dass Carl Fauli eines Morgens heimlich mit zur Schule geschmuggelt hatte. Statt Ärger zu bekommen, sollte er Fauli im Büro der Schulleitung „parken“. Dort war man ganz angetan von dessen gutem, unauffälligen Benehmen, und er wurde eingeladen wiederzukommen.

Naja, und so nahmen die Dinge ihren Lauf. Fauli ging immer häufiger mit zur Schule. Wenn er mal nicht kam, schrieb meine Frau eine Entschuldigung. Ebenso bekam Fauli öfter freundliche Notizen aus der Schule mit. Durch Fleiß oder gute Noten fiel er nicht auf (ganz Faultier

eben). Aber er machte sich einen Namen als treuer Kumpel. Immer öfter kam Fauli mittags nicht mehr mit nach Hause, weil er irgendwo zum Spielen eingeladen war. Er hatte inzwischen seinen eigenen kleinen Schulrucksack aus dem Kinder-Fundus. Bei Sonnenschein überraschte Fauli uns mit einer Sonnenbrille auf der platten Nase. In den Osterferien ging er auf Tour, weil ein Klassenkamerad ihn eingeladen hatte, mit in den Urlaub zu kommen. Uns erreichten Bilder von Fauli: auf der Rückbank bei der Fahrt in die Ferien. Mit Kopfhörer auf den nicht vorhandenen Ohren, beim Sonnenbad, beim Tablet-Spielen, mit einem Drink in der Pfote.

Nicht alles ist Ansichtssache

Achtung, krasser Schnitt: Dann las ich neulich vom „National Rape Day“ – dem Nationalen Tag der Vergewaltigung. Ein dämlicher Tiktak-Trend, der suggerierte, an diesem Tag sei es okay, Frauen zu

belästigen. Dieser Trend breitete sich so stark aus, dass die Berliner Bildungssenatorin sich genötigt sah, einen Brief an 800 Schulen zu schicken, in dem die Schulen gebeten wurden, „Vorkehrungen zu treffen“. Erklären Sie das mal einer Zwölfjährigen ...

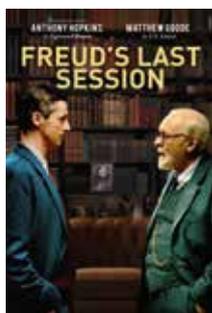
Ich erzähle diese beiden Anekdoten, weil ich fest daran glaube, dass es das objektiv Gute und das objektiv Schlechte gibt. Manchmal habe ich das Gefühl, dass jeder das für sich selbst definieren möchte. „Solange du dich damit wohlfühlst“, „das ist Ansichtssache“. Nicht immer. Dass sich zig Menschen, die ich teils gar nicht kenne, um Fauli kümmern und den Spaß mitmachen – das ist einfach schön und gut. Da gibt's nichts Böses dran. Und ebenso bin ich überzeugt, dass es an einem Tiktak-Trend „National Rape Day“ nichts Gutes gibt. Gut und Böse, wahr und falsch: Oft gibt es da Grauzonen, in vielen Bereichen mag das eine sehr persönliche Entscheidung sein. Aber nicht alles muss individuell diskutiert und durch persönliche Ansichten etikettiert werden. Gerade im Glauben finden wir Gut und Böse klar benannt. Ebenso wie wahr und falsch. Ich bin dankbar für diesen Lebenskompass und wäre überfordert damit, diese Entscheidungen immer wieder innerlich allein ausarbeiten zu müssen.

Klingt vielleicht etwas faul. Fauli versteht mich. Am 19. Oktober ist übrigens National Sloth Day. Nationaler Faultier-Tag. Find ich gut. |

Lesen, hören und sehen



FREUD'S LAST SESSION



Drama, 138 Minuten,

Regie: Matt Brown, mit Anthony Hopkins,
im amerikanischen Netflix



Vivien Neufeld DER TAG, AN DEM DER SOMMER ZU ENDE GING



224 Seiten, 18 Euro



Pray „AGNUS DEI“



Auf allen Streaming-Plattformen wie Spotify,
Apple Music etc. zu hören

Wenn sich Freud und C. S. Lewis getroffen hätten

Dieser Spielfilm lässt den überzeugten Atheisten Sigmund Freud auf den christlichen Apologeten C. S. Lewis treffen. Möglich wäre eine solche Begegnung gewesen – der jüdischstämmige Freud flüchtete 1938 vor den Nazis ins Exil nach London. Dort lebte auch der junge christliche Autor, der bekannt wurde für Werke wie „Die Chroniken von Narnia“ oder „Pardon, ich bin Christ“. Dennoch ist die Handlung fiktiv. Zwischen den beiden entspinnt sich ein Gespräch über Gott und die Welt. Zwar ist Sir Anthony Hopkins als Freud brillant, und auch sein Gegenpart, Matthew Goode („Downton Abbey“), macht seinen Job gut. Doch inhaltlich bleibt der Austausch etwas schwach, gemessen an der sprühenden Originalität von C. S. Lewis, der in seinen Büchern ziemlich bestechende Gründe für den christlichen Glauben darlegt. Hier wird er zum bloßen Stichwortgeber degradiert. Dennoch kann Lewis zeigen, warum es für ihn plausibler ist, an einen Gott zu glauben. Und so ganz gottfern, wie sich Freud immer zeigte, war er offenbar nicht.

Jörn Schumacher

Frieden finden im Leid

Vivien Neufeld erzählt, wie die Flut im Ahrtal das Leben einer Familie durcheinander wirbelte. Sie nimmt den Leser mit auf eine gefühlsmäßige Berg- und Talfahrt. Von den Schwiegereltern und dem Schwager fehlt kurz nach der Katastrophe jede Spur. Die Autorin erzählt von Hoffen und Bangen, Verzweiflung, Panik und Erleichterung – und der Leser zittert und bangt mit. Hoffnungsschimmer wechseln mit seelischen Tiefschlägen und sorgenvollen Momenten. Gerade weil der Einschnitt so gravierend ist, möchte Neufeld sich nicht davon lähmen lassen und Frieden finden. Als Leser hat man den Eindruck, dass es ihr gelingt. Sie hat für ihr Leben geklärt, dass Gottes Glaube, Liebe und Hoffnung bleiben – und das möchte sie mit diesem wertvollen Buch auch vermitteln. Sie schreibt sich ihre Trauer von der Seele und verarbeitet das Erlebte. Sie scheint ihren Frieden mit der Situation gemacht zu haben, in der sie Gott auch anklagt. Und so kann vielleicht aus einem schrecklichen Ereignis doch noch etwas Gutes werden und ihre Geschichte anderen trauernden Personen dabei helfen, positiv in die Zukunft zu blicken.

Johannes Blöcher-Weil

Herausragendes christliches Rap-Album

Das zweite Album des Rappers Pray „Agnus Dei“ begeistert mit musikalischer Vielfalt an Beats und Reimen. Hier stecken Herz, Kreativität, Liebe zum Detail, gefühlvolle Melodien und Chorgesänge drin. Künstlerinnen wie Luna Simao, Vu.anesa, Sarvia und der österreichische Sänger Vincent Bueno supporten ihn auf dem Werk. Erfrischend und schonungslos ehrlich berichtet Jason Rothweiler – wie der Künstler mit bürgerlichem Namen heißt – aus seinem Leben vor seinem Ja zu Jesus und mit ihm. In den insgesamt 15 Tracks übt er zudem Gesellschaftskritik und möchte den Blick auf den einzigen wahren Weg lenken: Jesus. Gegenüber PRO erklärt er: „Das Album bedeutet für mich Anbetung. Mein Ziel war es, die Schönheit des ‚Agnus Dei‘, des Lammes Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, zum Vorschein zu bringen. Mein erstes Album war in vielen Songs eher ein Statement, aber in meinem neuen Album soll es nur darum gehen, die Herrlichkeit Jesu zu zeigen.“ Das ist Pray in diesem deutschsprachigen christlichen Rap-Album gelungen. Es ist wohl eins der besten seiner Art in diesem Jahr.

Martina Blatt



Luitgardis Parasio
Jost Wetter-Parasio
STERNSTUNDEN IM ALLTAG

128 Seiten, 14 Euro



Hauke Hartmann
„BIS HIER HER“

haukehartmann.de, 15 Euro

Ein Baum im Sturm

Resilienz ist die Fähigkeit, auch in Krisenzeiten zu bestehen. Der Mensch soll werden wie ein gesunder Baum. Er wiegt sich im Wind und biegt sich im Sturm. Aber er bleibt stehen, weil er fest verwurzelt ist. Die beiden Autoren sind verheiratet und Pastorin und Psychotherapeut. Dass sie aus geistlicher und fachlicher Erfahrung schöpfen können, versteht sich von selbst. Anekdoten über persönliche Sternstunden, meist mit göttlichem Eingreifen, wechseln sich ab mit Bezügen zu biblischen Texten und ganz praktischen Tipps, wie Menschen zu mehr Widerstandsfähigkeit kommen können – vom Anfang des Lebens bis zu einem würdigen Ende. Mit einem gesunden Körper und einem gesunden Geist. Dieses besonnen und fröhlich geschriebene Werk ist im Wortsinne ein Ratgeber, um die komplizierten und bisweilen krisenhaften Zeiten, in denen wir leben, im Vertrauen auf Gott zu meistern.

Nicolai Franz

Damit hat keiner gerechnet!

Nach zweiunddreißig Jahren meldet sich Sänger und Musiker Hauke Hartmann mit einer Soloproduktion zurück. „Bis hier her“ ist eine Mischung aus Pop, Rock und jazzigen Elementen. Der Arrangeur und Produzent Mark Widersprecher verknüpft den alten Hauke-Hartmann-Sound mit neuen Ideen. Das ergibt schwungvolle Ohrwürmer und nachdenkliche Balladen. Es geht in den Liedern um Enttäuschungen, Trauer und Niederlagen, die der 65 – Jährige erlebt hat, aber auch darum, was ihn in allen Krisen durchgetragen hat: sein – manchmal hart erkämpftes – Gottvertrauen. Die Texte stammen von bekannten Songschreibern wie Arne Kopfermann, Christoph Zehendner und Martin Pepper. Teilweise haben sie die Texte speziell für Hartmann verfasst. „Bis hier her“ ist ein gelungenes, hörenswertes Comeback.

Sabine Langenbach



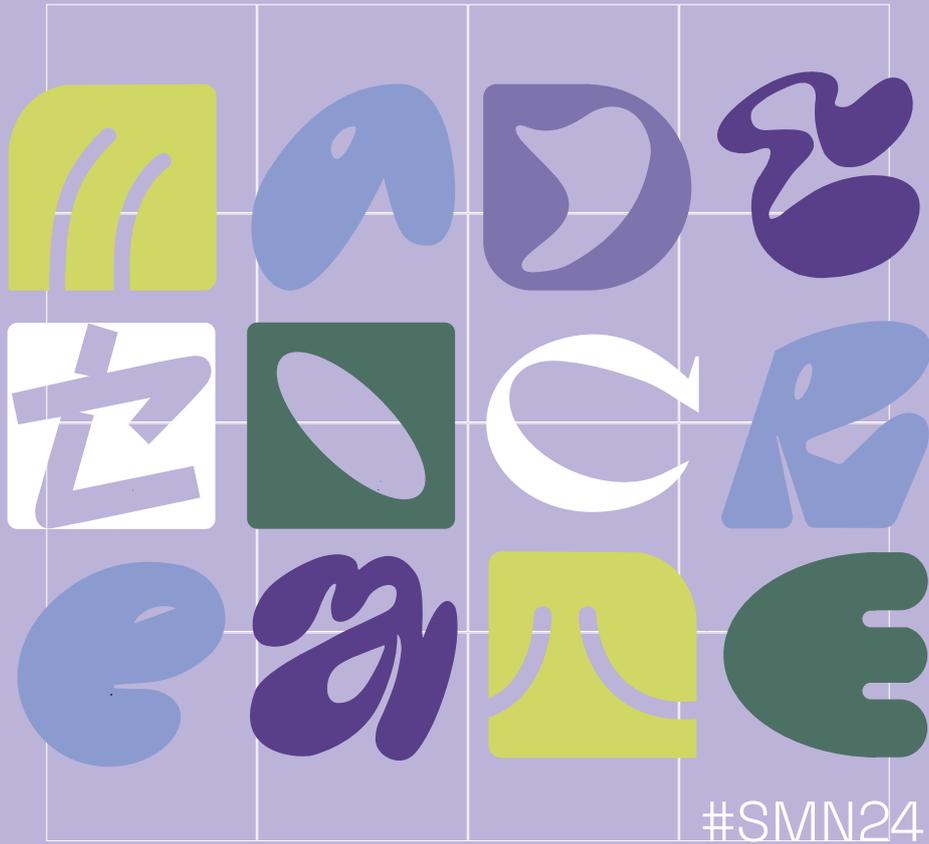
Pala Friesen
„WEIL DU JESUS BIST“

Gerth Medien, 18 Euro

Liebeserklärung an Jesus

Ein ganzes Album zur Ehre Jesu – richtig so! Das inspirierende Debüt-Soloalbum von Pala Friesen, dem Schreiber von „Mittelpunkt“, ist eine Liebeserklärung an Jesus. Begleitet von Klavier, Percussion und Streichern formen sich auf der Platte zehn anmutige, ruhige und getragene Songs. Nie aufgeregt, aber immer klar findet der Musiker auf „Weil du Jesus bist“ wertschätzende und lobende Worte. Auch wenn einem selbst einmal in schwachen Momenten die Worte fehlen, kann man einfach in die Texte einstimmen. Friesen, der viele Songs für seine Gruppe „Outbreakband“ mitschreibt, findet hier seinen eigenen, persönlichen Dreh, denn er teilt viel von seinem Glauben, seinen Erlebnissen und vermittelt, dass Jesus derjenige ist, dem er sein Leben anvertraut. Ermutigend, berührend und tief.

Martina Blatt



SA.

12.10.2024

Social Media Night

Wiesbaden, Overflow Kirche



Join the night

publicicon.org/SMN

 publicicon

CREAT
UNITY